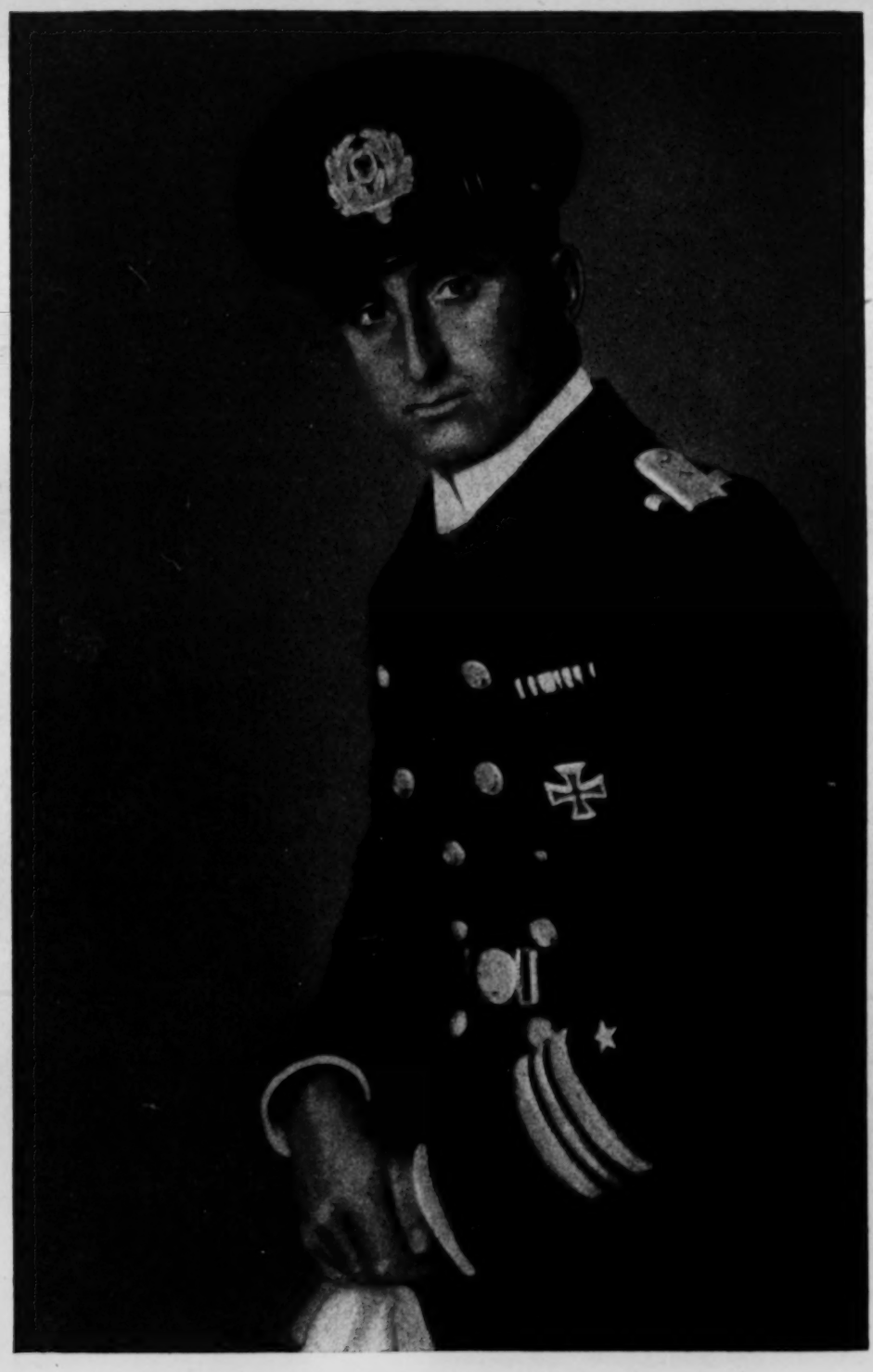
Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

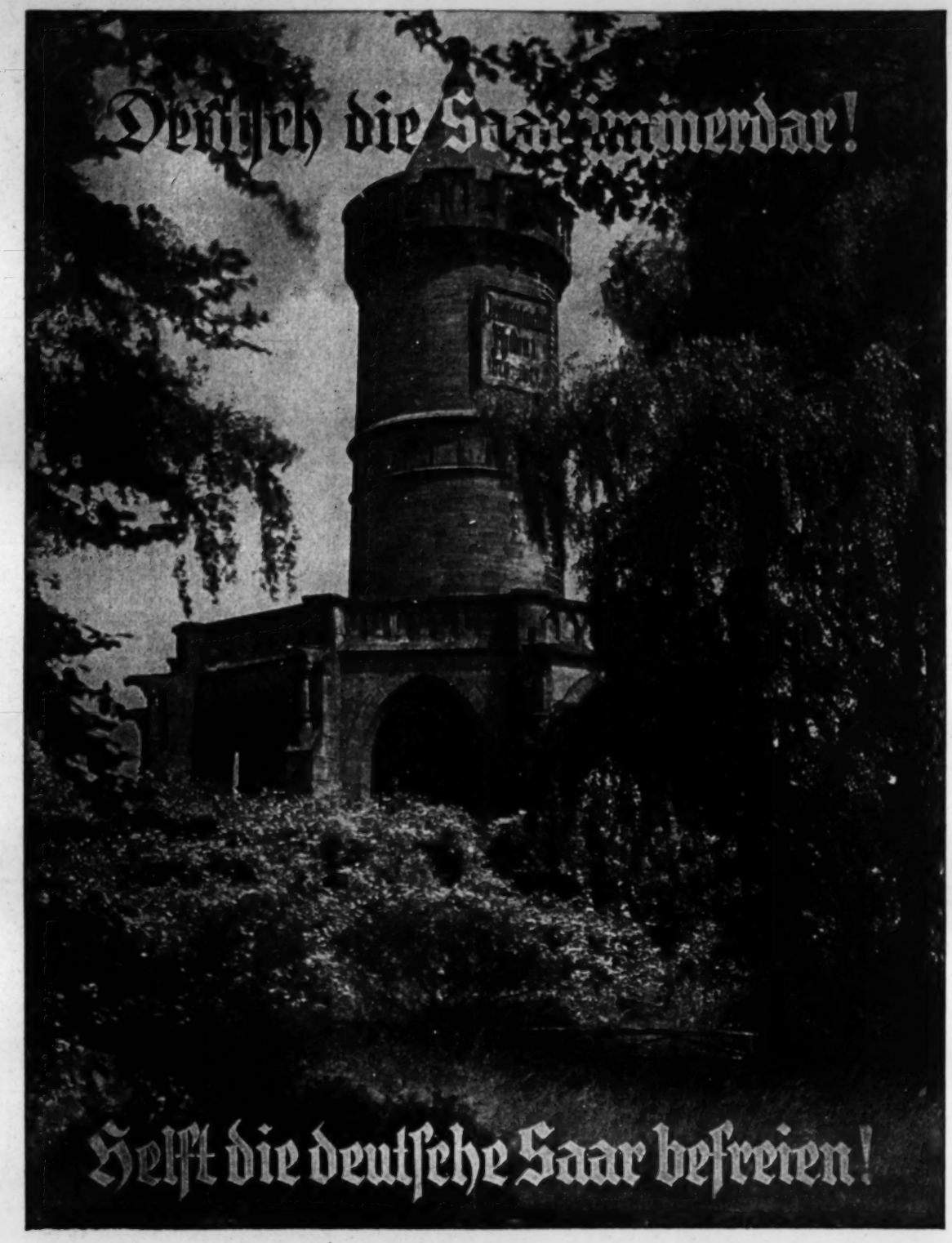
Nummer 24 — 13. Jahrgang — Berlin, den 15. Dezember 1932

H. W. L.
JAN 4 1933



Kapitänleutnant Th. E. Vogel †

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse u. a. Kriegsorden.
Gestorben am 3. Dezember 1932 in Cuxhaven.



Ein Merkblatt
mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen
Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis
RM. 1.50

Bestellen Sie noch heute

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 24 · 13. Jahrgang

Berlin, den 15. Dezember 1932

Weihnachten

Die Menschheit sehnt sich nach Frieden. Diese Friedenssehnsucht ist schon Jahrtausende alt. Aber noch immer ist Unfrieden um uns. Die große Sehnsucht liegt in aller Herzen und reicht doch nicht bis zum Verstande. Und als vor mehr als 1900 Jahren in jener sternfunkelnden Dezembernacht der Engel Friedensgruß und Friedensverheißung die Hirten auf dem Felde erreichte, da ahnten sie, daß ein großes Glück über die Menschheit gekommen sei. „Friede auf Erden!" So klang es aus dem Munde der Engel, so zitterte es in den Herzen jener schlichten Menschen wider, die im Frieden der Natur aufgewachsen waren und sich doch nach Frieden sehnten.

Diese Sehnsucht nach Frieden ist nicht erstorben. Wenn die Adventszeit herangekommen und draußen der Winter seinen Einzug gehalten, wenn die Glocken einen eigenartigen, feierlichen Klang haben und die Menschen ein gleiches großes Geheimnis in sich tragen, dann wissen wir, daß Weihnachten gekommen, daß die Friedensbotschaft der Engel sich erneut. Kaum ein anderes sich jährlich wiederholendes Ereignis erfüllt so die Herzen der Menschen, ergreift so die Seelen wie gerade Weihnachten mit seiner Friedensbotschaft. Fast scheint es, als ob die Menschen in der Weihnachtszeit andere geworden wären, als ob ein friedlicher Geist sie erfüllte, als ob sie auf ein Wunder warteten. Das ist die heute noch fühlbare Auswirkung jener Friedensbotschaft der Engel von Bethlehem.

Und doch ist in der Welt kein Frieden. Dieselben Menschen, die sich nach Frieden sehnen, predigen Haß, Unrecht und Gewalt. Man spricht so oft von den gesitteten Völkern, die sich durch ihre Kultur, durch ihren geistigen und technischen Fortschritt hervortun gegenüber jenen Völkern, die gleichsam noch im Urzustand dahinleben. Und würde man sie nebeneinander stellen und sie fragen, wer sich dem Frieden näher fühlt, der zivilisierte oder der unzivilisierte Mensch, wir würden sehr wahrscheinlich die überzeugende Antwort von dem letzteren bekommen: „Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen." Denn mit allem Fortschritt menschlicher Kultur hat die Seelenkultur der Menschheit nicht Schritt gehalten. Mit der verfeinerten Lebensart hat sich die Sucht nach übertriebenem Lebensgenuß gesteigert. Und da diese Sucht sich nur auf Kosten anderer befriedigen ließ, so kam jener unselige Unfrieden über die Menschheit, dem wir täglich und stündlich Tribute zu zahlen haben.

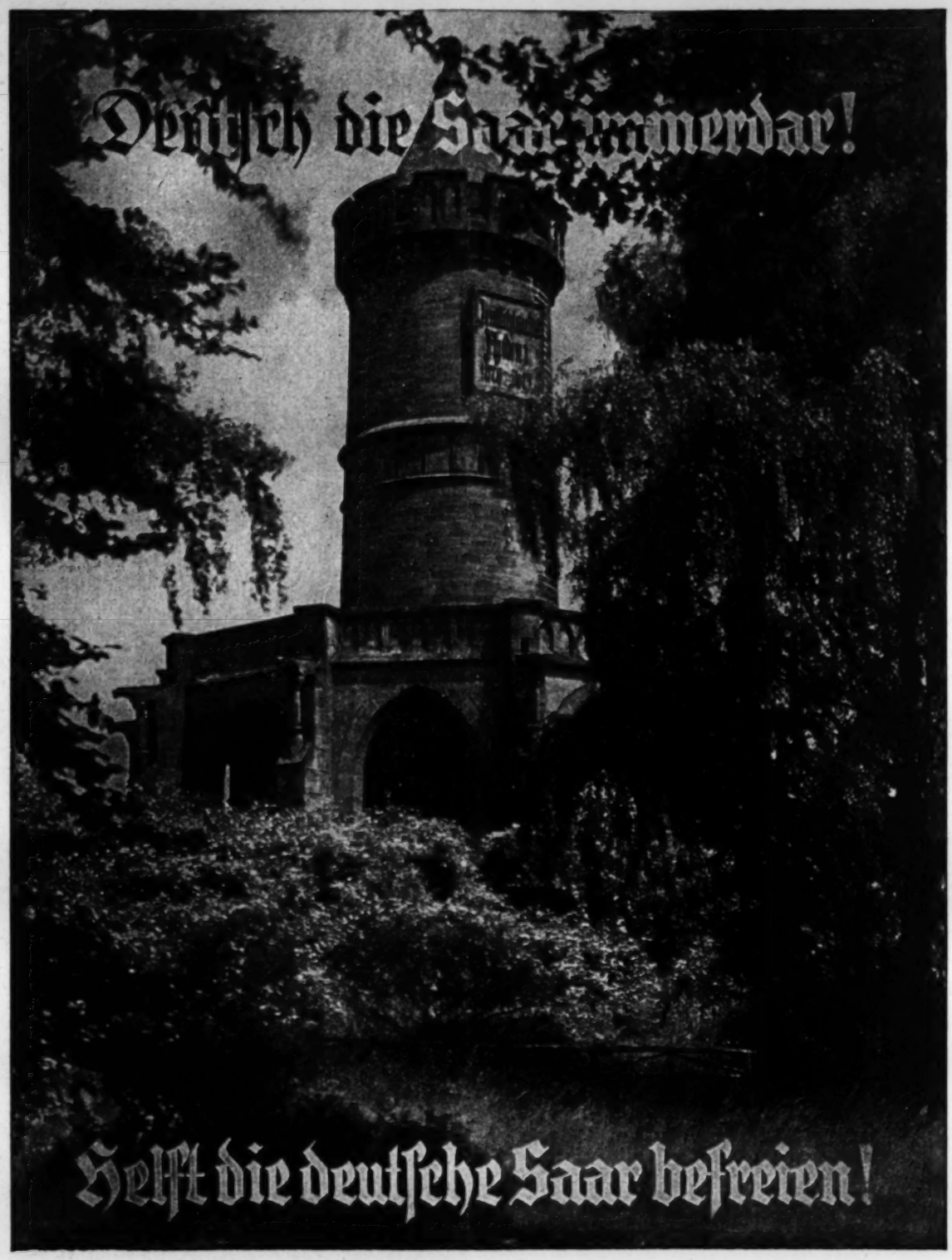
Was wir im Leben des einzelnen beobachten, sehen wir auch im Leben der Völker. Ist es nicht ein Widersinn, vom „Versailler Frieden" zu sprechen, der nach französischer Erklärung ein „heiliger Vertrag" und für alle verpflichtend sein soll? Die Welt und die Menschheit wissen und empfinden es täglich aufs neue, daß jenes Diktat von Versailles keinen Frieden brachte, sondern die Welt in neue Unruhe, in neue Zerrüttung stürzte. Die Regierungen und Völker, die glaubten, in Versailles der Welt dieses Diktat als Friedensvertrag vorlegen zu können, haben damals zwar den Mut zur Unwahrheit, zum Unrecht und zum Verrat an Menschheit und Kultur gehabt, aber bis heute haben sie den gleichen Mut nicht aufgebracht, dieses furchtbare Unrecht gegen den Frieden und gegen Recht und Gerechtigkeit wieder zu beseitigen. Deshalb kann und will es nicht Frieden werden. Deshalb kann die Wirtschaft sich nicht von ihrem Niederbruch erholen, kann der versöhnende Geist die Völker nicht umspannen.

Was hat man der Saar seinerzeit verkündet, als die Boten eines Völkerbundes dort ihr Regiment antraten? Das Saargebiet sollte eine Oase des Friedens und der Wohlfahrt werden. Der soziale Gedanke sollte hier seine Vollendung erfahren. Die wirtschaftlich Schwachen, die Arbeiterschaft, sollten hier gleichsam ein soziales Paradies finden. Und was ist von all diesen Versprechungen eingetreten? Wir stehen vor den sozialen und wirtschaftlichen Trümmern eines Landes, das zu den blühendsten Europas zählte und eine zufriedene, fleißige und vorwärtsstrebende Bevölkerung umschloß. Jener Versailler „Frieden" bedeutete in Wahrheit Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Und jene Boten, die dem Saargebiet von Genf gesandt wurden, entpuppten sich als willkürliche Herrscher, die kein Herz für das Volk und keinen Sinn für das Land haben. Es ist kein Friede an der Saar und die, die ihn bringen sollten, zeigen nicht den Willen, ihm die Wege zu ebnen.

Bald werden die Weihnachtsglocken den Frieden des Himmels verkünden. Sie werden ihren frohlockenden Klang auch hinübertragen zum deutschen Land an der Saar. Und die Saarglocken werden den Ruf zum Glauben an Frieden und Freiheit aufnehmen, damit er in die Herzen derer eindringt, die sich bisher der Sehnsucht nach Frieden verschlossen haben.

Weihnachtsglocken! Sie haben einen besonderen Klang. Sie heben die Herzen aufwärts, damit sie den Stern erkennen, dem einst die drei Könige gefolgt sind zur Krippe des Friedensfürsten. Die Menschheit sehnt sich nach diesem Frieden und wird auch diesmal mit besonderer Inbrunst die Botschaft der Engel in sich aufnehmen:

Friede auf Erden.



Ein Merkblatt
mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen
Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis
RM. 1.50

Bestellen Sie noch heute

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 24 · 13. Jahrgang

Berlin, den 15. Dezember 1932

Weihnachten

Die Menschheit sehnt sich nach Frieden. Diese Friedenssehnsucht ist schon Jahrtausende alt. Aber noch immer ist Unfrieden um uns. Die große Sehnsucht liegt in aller Herzen und reicht doch nicht bis zum Verstande. Und als vor mehr als 1900 Jahren in jener sternfunkelnden Dezembernacht der Engel Friedensgruß und Friedensverheißung die Hirten auf dem Felde erreichte, da ahnten sie, daß ein großes Glück über die Menschheit gekommen sei. „Friede auf Erden!" So klang es aus dem Munde der Engel, so zitterte es in den Herzen jener schlichten Menschen wider, die im Frieden der Natur aufgewachsen waren und sich doch nach Frieden sehnten.

Diese Sehnsucht nach Frieden ist nicht erstorben. Wenn die Adventszeit herangekommen und draußen der Winter seinen Einzug gehalten, wenn die Glocken einen eigenartigen, feierlichen Klang haben und die Menschen ein gleiches großes Geheimnis in sich tragen, dann wissen wir, daß Weihnachten gekommen, daß die Friedensbotschaft der Engel sich erneut. Kaum ein anderes sich jährlich wiederholendes Ereignis erfüllt so die Herzen der Menschen, ergreift so die Seelen wie gerade Weihnachten mit seiner Friedensbotschaft. Fast scheint es, als ob die Menschen in der Weihnachtszeit andere geworden wären, als ob ein friedlicher Geist sie erfüllte, als ob sie auf ein Wunder warteten. Das ist die heute noch fühlbare Auswirkung jener Friedensbotschaft der Engel von Bethlehem.

Und doch ist in der Welt kein Friede. Dieselben Menschen, die sich nach Frieden sehnen, predigen Haß, Unrecht und Gewalt. Man spricht so oft von den gesitteten Völkern, die sich durch ihre Kultur, durch ihren geistigen und technischen Fortschritt hervortun gegenüber jenen Völkern, die gleichsam noch im Urzustand dahinleben. Und würde man sie nebeneinander stellen und sie fragen, wer sich dem Frieden näher fühlt, der zivilisierte oder der unzivilisierte Mensch, wir würden sehr wahrscheinlich die überzeugende Antwort von dem letzteren bekommen: „Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen." Denn mit allem Fortschritt menschlicher Kultur hat die Seelenkultur der Menschheit nicht Schritt gehalten. Mit der verfeinerten Lebensart hat sich die Sucht nach übertriebenem Lebensgenuß gesteigert. Und da diese Sucht sich nur auf Kosten anderer befriedigen ließ, so kam jener unselige Unfrieden über die Menschheit, dem wir täglich und stündlich Tribute zu zahlen haben.

Was wir im Leben des einzelnen beobachten, sehen wir auch im Leben der Völker. Ist es nicht ein Widersinn, vom „Versailler Frieden" zu sprechen, der nach französischer Erklärung ein „heiliger Vertrag" und für alle verpflichtend sein soll? Die Welt und die Menschheit wissen und empfinden es täglich aufs neue, daß jenes Diktat von Versailles keinen Frieden brachte, sondern die Welt in neue Unruhe, in neue Zerrüttung stürzte. Die Regierungen und Völker, die glaubten, in Versailles der Welt dieses Diktat als Friedensvertrag vorlegen zu können, haben damals zwar den Mut zur Unwahrheit, zum Unrecht und zum Verrat an Menschheit und Kultur gehabt, aber bis heute haben sie den gleichen Mut nicht aufgebracht, dieses furchtbare Unrecht gegen den Frieden und gegen Recht und Gerechtigkeit wieder zu beseitigen. Deshalb kann und will es nicht Frieden werden. Deshalb kann die Wirtschaft sich nicht von ihrem Niederbruch erholen, kann der versöhnende Geist die Völker nicht umspannen.

Was hat man der Saar seinerzeit verkündet, als die Boten eines Völkerbundes dort ihr Regiment antraten? Das Saargebiet sollte eine Oase des Friedens und der Wohlfahrt werden. Der soziale Gedanke sollte hier seine Vollendung erfahren. Die wirtschaftlich Schwachen, die Arbeiterschaft, sollten hier gleichsam ein soziales Paradies finden. Und was ist von all diesen Versprechungen eingetreten? Wir stehen vor den sozialen und wirtschaftlichen Trümmern eines Landes, das zu den blühendsten Europas zählte und eine zufriedene, fleißige und vorwärtsstrebende Bevölkerung umschloß. Jener Versailler „Frieden" bedeutete in Wahrheit Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Und jene Boten, die dem Saargebiet von Genf gesandt wurden, entpuppten sich als willkürliche Herrscher, die kein Herz für das Volk und keinen Sinn für das Land haben. Es ist kein Friede an der Saar und die, die ihn bringen sollten, zeigen nicht den Willen, ihm die Wege zu ebnen.

Bald werden die Weihnachtsglocken den Frieden des Himmels verkünden. Sie werden ihren frohlockenden Klang auch hinübertragen zum deutschen Land an der Saar. Und die Saarglocken werden den Ruf zum Glauben an Frieden und Freiheit aufnehmen, damit er in die Herzen derer eindringt, die sich bisher der Sehnsucht nach Frieden verschlossen haben.

Weihnachtsglocken! Sie haben einen besonderen Klang. Sie heben die Herzen aufwärts, damit sie den Stern erkennen, dem einst die drei Könige gefolgt sind zur Krippe des Friedensfürsten. Die Menschheit sehnt sich nach diesem Frieden und wird auch diesmal mit besonderer Inbrunst die Botschaft der Engel in sich aufnehmen:

Friede auf Erden.

Ein letzter Gruß

Meinem guten Freund Kapitänleutnant Th. E. Vogel diesen Scheidegruß

Deutsch sein heißt treu sein
Und deutsch sein heißt frei sein.
Lever Dod als Sklav.

Kapitänleutnant Th. E. Vogel †,
an die Jahrestagung
des Bundes der Saar-Vereine 1929.

„Durch!" Das war Deine Losung. Nicht zaghaft und wankelmütig, sondern entschlossen, zielbewußt und tatkräftig ein Werk beginnen. Nicht vor jedem kleinen Hindernis stutzen, sondern wagemutig darüber hinwegsetzen oder es zur Seite zwingen. So bist Du Deinen Weg gegangen. Du kanntest nur eines: Dein deutsches Volk, Dein Deutschland. „Wir fahren gen Engeland." Wie oft hast Du es uns, wenn wir in frohem oder ernstem Kreise über die Zerrissenheit des deutschen Volkes, über die Nöte der Zeit und die Dunkelheit unserer Zukunft sprachen, uns dieses willensstarke Seemannslied vorgesungen. Nur nicht den Kopf hängen lassen, nicht in Entsagung versinken oder in Trübsal und Leid vergehen. Um das Leben kämpfen, um den Sieg ringen, vorwärtsstürmen, wenn die Wellen der Verzagtheit über uns hereinbrechen. So warst Du, lieber Theo, der das Leben bejahte, die Kraft verkörperte und einen Willen wollte.

Du warst ein ganzer Deutscher, das Blut Deines Vaters. Du konntest Deutschland nicht klein, unfrei, erniedrigt sehen. Was in Dein Kinderherz hineingelegt wurde, was sich in Deiner Seele verwurzelte in der ständigen Verbindung mit jenen Stätten deutschen Freiheitskampfes auf Saarbrücker Flur, auf den Spicherer Höhen, das hat sich in Dir entwickelt zu jener großen vaterländischen Begeisterung, die Dich zu den Blauen Jungens trieb und die Dich ganz erfüllte, als das Vaterland die deutsche Jugend, die deutschen Männer zum Freiheitskampf rief. „Wir fahren gen Engeland." Damals habt Ihr es als Gelübde für Deutschlands Sieg angestimmt. Habt es in immer wiederkehrender Begeisterung gesungen, wenn Euer winziges Boot zu neuem Kampf und neuem Sieg gen Westen fuhr.

Du warst ein treuer Sohn Deiner Heimat. In ihr sahst Du das Schicksal Deutschlands versinnbildlicht. Alles, was deutsches Land an Schönheit und Reichtum, an Freiheitssehnsucht und deutscher Größe, an Mannesmut und Mannestreue, an Frauentugend und Frauenstärke aufzubringen vermag, das hast Du in der treuen Saarheimat erlebt und empfunden. Die Heimat mit dem Vaterhaus droben auf dem Berge war das Ziel Deiner Sehnsucht, war Gegenstand Deines Denkens und Deines Handelns. Wie oft hast Du Deinen Kameraden im blauen Rock von Deiner Heimat erzählt, hast ihnen die nationalen und wirtschaftlichen Nöte Deines Heimatvolkes nahegebracht und ihnen auseinandergesetzt, daß kein Deutscher ruhen darf, bis dieses Versailler Unrecht beseitigt ist. In der Heimaterde wolltest Du einstens ausruhen, für die Du gelebt, gehofft, gebangt hast — viel früher, als Du ahntest, bist Du nun dort heimgegangen.

Und Du warst ein guter Sohn Deiner Eltern. Der Du im Leben standest, im Dienste des Vaterlandes, der Du mit Menschen und ihren Werken ständig zusammenkamst, der Du Länder und Völker kennenlerntest: Deine größte Freude war doch die Einkehr ins Vaterhaus. Mag Dich fremde Gewalt um Dein Geburtshaus zu bringen versucht haben, das Elternhaus, wo es auch immer stand, war Dir das heiligste, das teuerste. Im Kreise der Eltern wurdest Du wieder Kind, wurdest wieder der übermütige und doch dankbare Bub der Saarbrücker Kindheit. Du warst ein guter Sohn, der alles tat, um den Eltern Zufriedenheit und Freude zu bereiten. Du warst ihr Stolz, warst ihres Lebens Glück, warst ihre Hoffnung für das Alter. Du konntest nicht ahnen, daß ein hartes Geschick mit rauher Hand in jenes Glück eingriff, das Eltern und Sohn gemeinsam umschloß.

Du warst ein treuer Gatte, ein guter Vater, ein sorgender Familienvater. Du holtest Dir in jungen Jahren ein treues Weib aus westfälischer Erde. Naturverwachsen, von ernster Lebensauffassung und doch erfüllt von rheinischer Fröhlichkeit, so bautet Ihr gemeinsam Euer Nest, darinnen drei junge Vöglein munter aufwuchsen. Wie hast Du sie umhegt und sie mit jenem Geist erfüllt, der Dir vom Vater überkommen und der Dir von der Mutter mit zartem Sinn ins Herz gepflanzt. Ein deutsches Familienglück umschloß Euch und schien für die Ewigkeit geschaffen. Nun liegt dieses Glück zertrümmert, der Gatte, der Vater ist nicht mehr. Du ließest sie, herausgerissen aus pulsendem Leben, zurück.

Du warst uns allen Freund, ein treuer, ehrlicher Freund. Manch frohe Stunde durften wir zusammen verleben und immer war es Deutschland, Heimat, Vaterhaus, die uns im Vordergrund standen. Wie wolltest Du noch wirken, für Deutschland und für die Heimat kämpfen. Du wolltest dem Vater und der Mutter noch viele Freude und frohe Nachricht bringen. Du wolltest Deiner Familie eine glückliche Zukunft bauen. Denn Du wolltest leben, weil Deutschland noch unsere Kraft und unsere Arbeit braucht. Du wolltest noch einmal das größere Deutschland in alter Kraft erstehen sehen, wolltest noch auf stolzen deutschen Schiffen die Meere durchfurchen und Deutschlands Flagge fremden Ländern und Völkern, deutschen Brüdern da draußen zeigen. Du wolltest deutsches Auferstehen, deutsche Blüte, deutschen Glauben mit hinaustragen, weil Du an Deutschland glaubtest, für Deine Heimat kämpftest.

Und nun bist Du von uns gegangen. Unerwartet. Noch eben warst Du der lebenbejahende, himmelstürmende deutsche Seemann, für den es kein Zaudern, sondern nur ein „Durch!" gab. Der Tod, dem Du in vielerlei Gestalt so oft unerschrockenen Mutes entgegenfuhrst, kam Dir in nebliger Nacht, in irritierendem Flackerlicht entgegen, wo Du ihn nicht vermutetest.

Wir fragen uns alle, mußte das sein, mußtest Du von uns gehen, wo wir alle Dich noch so notwendig brauchten? Konntest Du Dein deutsches Vaterland, Deine Saarheimat, Deine Eltern, Deine Familie und Freunde so plötzlich verlassen? Du gibst keine Antwort. Dein Mund ist stumm, und wir wissen, daß Du nicht mehr unter uns weilst. Die Trommelwirbel und die Ehrensalven von Cuxhaven waren der letzte Gruß, den Dir Deine Kameraden und Deine Seeleute mit auf den Heimweg in die Saarheimat gaben. Dort grüßten Dich zum letzten Gang Tausende, die Dich kannten, Dich liebten und die nun um Dich trauern. Hart an der Grenze, die Versailler Verrat und Tücke vor den Toren Saarbrückens gezogen, hast Du die Ruhestätte gefunden, die man Dir in heimatlicher Erde bereitete. Schlafe wohl. Deine Flagge — jene heilige, siegreiche deutsche Kriegsflagge — deckt Dich. Du ruhst in heiliger, mit deutschem Blut geweihter Erde. Dort drüben die Höhen, die einst deutsche Tapferkeit dem Franzmann entriß, und dort unten das Ehrental, da so mancher tapfere Held liegt begraben. Nun weilst Du unter ihnen, weilst unter den Helden, die ihr ganzes Sein für Deutschland einsetzten, damals im 70er Krieg und dann in dem großen Weltkrieg. Unsern Herzen aber bleibst Du nahe. Und wir geloben Dir, daß wir in Deinem Geiste weiterarbeiten wollen. Für Deiner Heimat Freiheit, für Dein Deutschland, für deutschen Familiensinn.

Diesen letzten Gruß sende ich Dir nach und nehme erschüttert von Dir, lieber guter Freund und Kamerad im Gedenken an gemeinsame Arbeit und gemeinsames deutsches Hoffen Abschied mit jener Strophe des U-Boot-Liedes, mit dem Du Dich im Innersten Deines Herzens zu Deiner Waffe, Deinem Beruf, Deinem Vaterland bekanntest:

Kommt die Kunde, daß ich bin gefallen,
Daß ich schlafe in der Meeresflut.
Weine nicht um mich, mein Schatz
Denke, für das Vaterland, da floß mein Blut.
Gib mir Deine Hand, Deine liebe Hand,
Leb wohl, mein Schatz, leb wohl,
Denn wir fahren gegen Engeland,
Leb wohl, mein Schatz, leb wohl.

Richard Posselt.

Kapitänleutnant Th. E. Vogel

geb. am 2. Sept. 1894 in Saarbrücken
gest. am 3. Dez. 1932 in Cuxhaven

Zum treuen Gedächtnis für den Dahingeschiedenen.

Von Chefredakteur Otto Ecker, Saarbrücken.

Von einem erschütternden Schicksalsschlage ist die Familie des Leiters der Geschäftsstelle „Saar-Verein", des Verwaltungs-Direktors Theodor Vogel, betroffen worden: ihr Sohn, der Kapitänleutnant Th. E. Vogel, ist tödlich verunglückt und im besten Mannesalter von 38 Jahren aus dem Leben geschieden!

Tiefgebeugt steht der beklagenswerte Vater an der Bahre seines einzigen Kindes, ein Stück seines Lebens ist mit ihm dahin gegangen, schmerzgebeugt sieht die Mutter ihr Liebstes auf immer dahinscheiden, die treue, in der Liebe zu ihrem Manne aufgehende Gattin sah ihr Glück zusammenbrechen und drei liebe Kinder, die in ihrem jugendlichen Alter das tiefe Leid noch nicht zu erfassen vermögen, beweinen den heimgegangenen gütigen und sorgenden Vater! Wahrlich, der Tod hat hier eine tiefe Wunde geschlagen und ein lebenswertes Leben allzufrüh geendet.

Es ist uns ein inneres Bedürfnis, auch hier in warmer Anteilnahme uns zu dem trauernden Kreise zu gesellen, der ob der Härte dieses unerbittlichen Schicksalsschlages tief erschüttert ist, es drängt uns, dem Manne, der als Führer in unserem Kampfe um die Saarheimat so schweres Leid zu tragen hat, warm die Hand zu drücken, und auch des treuen Sohnes unserer Heimat zu gedenken, der unser Verstorbener bis in seine Todesstunde war, dessen hoffnungsreiche und ehrenvolle Laufbahn als Offizier unserer Marine nun einen so jähen und plötzlichen Abschluß gefunden hat.

Ein unglückliches Geschick war es, das am Abend des 30. November den Kapitänleutnant Th. E. Vogel in Cuxhaven ereilte. Auf dem Heimwege zu seinen Lieben aus trautem kameradschaftlichen Kreise begriffen, wurde er von den Scheinwerfern eines ihm entgegenkommenden Autos geblendet und unmittelbar von dem Wagen angefahren, wobei der junge Offizier schwere tödliche Verletzungen erlitt, die nach zweitägigem Schmerzenslager seinen Tod herbeiführten. Er, der im Kriege als Führer der Torpedowaffe und als Wachoffizier eines Unterseebootes so oft dem Tode mutig und furchtlos ins Auge geblickt hatte, mußte auf diese tragische Weise um sein Leben kommen. „Mitten im Leben, sind wir vom Tode umgeben", dieses biblische Wort hat hier seine traurige Erfüllung gefunden.

Blicken wir auf den Lebensweg dieses strebsamen Seeoffiziers zurück, so ergibt sich, daß eine ehrenvolle Laufbahn des Aufstieges noch vor ihm lag. Schon als Schüler des Ludwig-Gymnasiums in Saarbrücken war er einer der besten und unter Befreiung vom Mündlichen schloß er die Schuljahre mit einem vorzüglichen Abiturienten-Examen ab. Sein Wunsch, in der Kaiserlichen Marine dem Vaterland zu dienen, fand Erfüllung. Etwa ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges trat er als Seekadett bei der Kaiserlichen Marine ein und machte an Bord des Seekadetten-Schulschiffes „Victoria Luise" eine Reise ins Mittelmeer mit. Als Fähnrich z. S. wurde er bei Ausbruch des Krieges von der Marineschule Flensburg-Mürwiek zum 5. Matrosenregiment, später auf ein Torpedoboot kommandiert. Im Verlauf des Krieges sehen wir ihn als Leutnant und bald darauf als Oberleutnant z. S. als Wachoffizier eines Torpedobootes, anschließend eines Unterseeboots. Aus glühender Vaterlandsliebe und Liebe zu seinem Beruf blieb er auch nach dem Kriege bei der Marine. Wir sehen ihn darauf als Führer einer Maschinengewehrabteilung und als Kompagniechef bei der Küstenwehrabteilung in Swinemünde, darauf als Kommandant eines Torpedobootes in Wilhelmshaven. Zum Kapitänleutnant befördert wurde er Admiralstabsoffizier der Nordseestation Wilhelmshaven, wo er auch als Lehrer an der Marineartillerieschule wirkte. Das folgende Kommando führte ihn als Artillerieoffizier an Bord des Linienschiffes „Schlesien", dem die Abkommandierung als Nachfolger des Korvettenkapitäns Liemann als Artillerieoffizier der Festung Cuxhaven zum 1. Oktober d. J. folgte. Seine Beförderung zum Korvettenkapitän stand unmittelbar bevor. Auch hier wirkte er als Lehrer an der Marinefachschule. Diese vielseitige Verwendung des Verstorbenen im Marinedienst läßt erkennen, daß ihm noch eine ehrenvolle Laufbahn zu höheren Dienststellen bevorstand.

Der Kreis der Trauernden um den Heimgang dieses ehrenfesten aufrechten Mannes ist ein außerordentlich großer. Nicht nur seine Vorgesetzten und Kameraden beklagen ihn, auch die ihm im Dienste unterstellten Seeleute haben ihn als einen immer gerechten und wohlwollenden Vorgesetzten schätzen gelernt. Auch in der Bürgerschaft seiner wechselnden Standorte hat sich der lebensfrohe Mensch, der er war, Hochschätzung erworben. Schrieb doch die „Cuxhavener Zeitung" in ihrem Nachruf: „Der außerordentlich tüchtige Offizier, der an Stelle des nach Wilhelmshaven versetzten Korvettenkapitäns Liemann nach Cuxhaven kam, hat sich während seiner kurzen Anwesenheit hierselbst größtes Ansehen erwerben können. Sein plötzlicher Tod erregt nicht nur in der Garnison, sondern auch in weiten Kreisen der Stadt große Anteilnahme." Eine schier unübersehbare Menge von Beileids-Telegrammen, -Schreiben und Kranzspenden besagen dies.

Der Chef der Marineleitung in Berlin, Admiral Dr. h. c. Raeder, bringt das aufrichtige Beileid der Reichsmarine zum Ausdruck, die dem in Krieg und Frieden verdienten, berufsbegeisterten Offizier stets ein dankbares Andenken bewahren werde. Der Vize-Admiral und Flottenchef Walter Gladisch schreibt, daß er die Entwicklung und Leistungen des Verstorbenen mit besonderem Interesse verfolgt und mit Freude gesehen habe, mit welch' leidenschaftlichem Eifer und Interesse er sich seinem Dienst hingab. Bei seinen Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen habe er sich der höchsten Achtung erfreut. In der Flotte, in der er als Torpedobootskommandant und als Artillerieoffizier sein Bestes gegeben habe, werde besonders sein Andenken nicht vergessen werden. Im Nachruf des Kommandanten der Festung Cuxhaven, Kapitän zur See Knobloch, heißt es: Unseren lieben, frischen, in Krieg und Frieden bewährten Kameraden halten wir in Treue in ehrendem Andenken. Der Chef des Stabes beim Flottenkommando in Kiel, Kapitän z. See Boehm, ist über den Tod des Mannes tief bewegt, den er bei gemeinsamer Arbeit in der zweiten Flottille als einen besonders tüchtigen Offizier von leidenschaftlicher Vaterlandsliebe und Hingabe an den Beruf kennen und schätzen gelernt habe. Der Vorstand der Kommandantur in Cuxhaven schreibt der Witwe: Das Personal verliert in Ihrem Gatten einen wohlwollenden und gerechten Vorgesetzten, dessen Humor den grauen Alltag überwand und der sich die Herzen der Leute gewann. Auch Geheimrat Dr. h. c. Ewald Hilger gibt seiner aufrichtigen Trauer um den Heimgang seines lieben Patensohnes warmen Ausdruck. Hier nur einige kurze Auszüge aus den vielen, vielen Beileidskundgebungen, die in dem Trauerhause aus dem Kreise der Vorgesetzten und der Kameraden, aber auch aus dem ganzen Reiche einliefen. Auch im Saargebiet und besonders in Saarbrücken kam der Schmerz und die Anteilnahme an dem tragischen Heimgang dieses treuen Sohnes des Saarlandes zum Ausdruck, ebenso fehlten die Ortsgruppen des Bundes der Saar-Vereine nicht, ihrem bewährten Führer ihre Anteilnahme an dem schweren Schicksalsschlage zu bekunden. Der Vorsitzende des Bundes der Saar-Vereine, Senatspräsident Andres, sprach persönlich sein Beileid aus und nahm an der Beisetzungsfeier in Saarbrücken teil. War doch der Verstorbene im Herzen bei unserer Sache, seiner Saarheimat die deutsche Zukunft zu sichern. Wo er nur konnte, hat er geworben und gewirkt für unser Ziel. Es blieb ihm leider versagt, den Tag zu erleben, den er mit uns ersehnte: die Befreiung seiner Heimat von der Fremdherrschaft. Worte der herzlichen Anteilnahme und des Trostes von überall her. Vermögen sie den Schmerz der tiefgebeugten Angehörigen zu lindern? Ein Trost aber mag es doch sein, das Liebste, was man hat hergeben müssen, so hochgeschätzt und über das Grab hinaus geehrt zu wissen.

Der Tag der Trauerkundgebung in Cuxhaven war ein Tag der Trauer für die Garnison, die überall auf Halbmast geflaggt hatte. In der Halle des Marinelazaretts war der Leichnam feierlich aufgebahrt. Der Sarg in die Marine-Kriegsflagge eingebettet, umgeben von einem Palmenhain und umflorten Kerzenschein. Die Ehrenwache versahen am Sarge seine Crew-Kameraden, die Korvettenkapitäne Kienast und Zaeschmar. Choralmusik leitete den Trauerakt ein. Seiner Gedächtnisrede hatte der Marine-Pfarrer Meinhold den Konfirmationsspruch des Verstorbenen zugrunde gelegt „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich, seid stark." Dieses Wort habe tief in seinem Herzen Wurzel gefaßt und habe ihn geleitet von seiner saarländischen Heimat, die jetzt durch Unrecht und Gewalttat vom deutschen Mutterlande losgerissen sei, aber mit blutendem Weh und unerschütterlicher Zuversicht der Stunde der Wiedervereinigung entgegenharre, durch sein ganzes Soldatenleben, dem er mit Leib und Seele verwachsen gewesen sei. In Stürmen und Gefahren sei er früh zum Manne gereift und habe sein Werk mit frischer Tatkraft als ein allezeit fröhlicher Soldat und echter deutscher See-Offizier vollbracht. In seiner geliebten, ewig-deutschen Heimaterde werde seine sterbliche Hülle ihre letzte Ruhestätte finden. So manches Auge ward feucht, als es nun galt, Abschied von diesem treuen Kameraden zu nehmen. Unter Ehrensalut wurde der Sarg aus der Halle getragen. Vor dem Marinelazarett stand eine Ehrenkompagnie mit präsentiertem Gewehr, während eine Matrosen-Abteilung die Ehrensalve abfeuerte. Dumpfer Trommelwirbel erscholl, und langsam setzte sich das Auto mit dem Sarge, unter den Klängen der Marinekapelle „Ich hatt' einen Kameraden", in Bewegung. Vor dem Heim des Verstorbenen noch ein kurzes Verweilen, und dann trat die sterbliche Hülle dieses lieben Menschen die weite Reise in die Saarheimat an, in der zur letzten Ruhe eingebettet zu werden der noch auf dem Sterbebette geäußerte Wunsch des Heimgegangenen war.

Die Beisetzung in Saarbrücken fand am Donnerstag, dem 8. Dezember, auf dem Südfriedhof im Familiengrab seiner Eltern statt. Auch hier wieder versammelte sich eine so große Trauergemeinde, wie sie Saarbrücken selten gesehen hat. Der Sarg war in der großen Kapelle aufgebahrt, von Kranzspenden als Zeichen der Liebe und Verehrung eingebettet. Auf dem von der Marine-Kriegsflagge umhüllten Sarge lagen die Orden und Degen des Verstorbenen. Kerzenschein ringsum, ein Bild stiller Ruhe. Der Marine-Verein Saarbrücken stellte in einer Jungmannschaftsabteilung die Ehrenwache und Sargträger, umflorte Fahnen des Kreiskrieger-Verbandes, des St.-Johanner-Kriegervereins, des Saarbrücker Kriegervereins und des Marine-Vereins Saarbrücken flankierten mit ihren Trägern den Sarg. Weich und wehmütig erklangen die Töne des „Ave Maria" durch den Raum. Dann sprach Pfarrer Reichard, ein Freund des Elternhauses, in bewegten Worten und ließ das Bild des Toten wieder vor uns aufleben. Ein aufrechter deutscher Kämpfer für Vaterland und Saarheimat sei er gewesen, ein lieber Sohn, ein treuer Gatte und ein tieflieben-der gütiger Vater seinen lieben Kindern, sein Vermächtnis, in dem er in den Kreisen der Seinen fortleben werde. Auch hier viel tränenumflorte Augen, viele herzliche warme Händedrücke für die tiefgebeugten Angehörigen. Unter den Klängen eines Trauermarsches bewegte sich ein fast endloses Trauergefolge zur Gruft. Hier sprach Pfarrer Reichard ein Abschiedswort und Gebet, ihm folgten noch die Vertreter der hiesigen Krieger- und Militärvereine, der See-Offiziersmesse Saarbrücken und der Vorsitzende des Saarbrücker Marine-Vereins, Marine-Stabsarzt a. D. Dr. med. Schulz-Schmidtborn, der auch im Namen des Marine-Offizierkorps der Nordseestation Wilhelmshaven und des Wilhelmshavener Marinevereins dem Toten ehrende Nachrufsworte widmete und einen Kranz am Grabe niederlegte. Dann senkte sich der Sarg langsam in die Gruft, Mitglieder des Saarbrücker Kriegervereins feuerten die Ehrensalve.

Nun liegt, was sterblich war, in heimischer Erde, von der er ausgegangen und zu der er zurückgekehrt ist. Nicht erlebt hat er den Tag, den er mit uns herbeisehnte, den Tag der Wiedervereinigung seiner Heimat mit dem geliebten Vaterland. Möge ihm die Erde leicht sein, in der er zur letzten Ruhe schlummert. Uns aber soll sein Vorbild treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung im Dienste an und für sein Vaterland die Mahnung sein, auszuharren in dem Kampfe für das Ziel, daß die Erde, in der er ruht, deutsch bleibt für alle Zukunft!

Abstimmungsfragen

Von Gerichtsassessor Dr. jur. Curt Groten, St. Wendel.

Des öfteren ist in dieser Zeitschrift zu den rechtlichen Grundfragen der Volksabstimmung im Saargebiet Stellung genommen worden. Dabei wurde insbesondere in der Abhandlung „Die Bedeutung des Wohnsitzbegriffes für die Volksabstimmung im Saargebiet" („Saar-Freund" Nr. 5 vom 1. März 1932, Seite 65 ff.) die Berechtigung zur Teilnahme an der Abstimmung unter besonderer Berücksichtigung der Wohnsitzfragen im einzelnen erörtert. Häufige Anfragen an die Geschäftsstelle „Saar-Verein" in Berlin und an den Verfasser der Abhandlungen geben Veranlassung, zu einigen Problemen noch näher Stellung zu nehmen, die damals nur kurz oder gar nicht behandelt worden sind, an deren Klärung aber weite Kreise der Saarbevölkerung Interesse nehmen.

Bekanntlich sind zur Teilnahme an der Abstimmung alle Personen berechtigt, welche

1. am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages (28. Juni 1919) im Saargebiet gewohnt haben, dort also ihren ständigen Wohnsitz hatten,

2. am Tage der Abstimmung über 20 Jahre alt sind.

Gleichgültig ist also, wo man geboren ist und wo man zur Zeit der Abstimmung wohnt. Auch der Besitz der sogenannten Saareinwohner-Eigenschaft, die auf der Verordnung der Regierungskommission vom 25. Juni 1921 beruht, hat mit der Abstimmungsberechtigung gar nichts zu tun; das kann nunmehr als unbestritten angesehen werden, denn es ist schwerlich anzunehmen, daß Prof. Hans Wehberg, der früher einen anderen Standpunkt vertreten hat, diesen heute noch aufrechterhält. Immerhin bereitet aber die Frage, was unter „wohnen" im Sinne des Vertrages zu verstehen ist, bemerkenswerte Schwierigkeiten. Diese können auch heute noch gar nicht alle beseitigt werden. Dazu bedarf es noch erläuternder Anordnungen des Völkerbundsrates, die bisher nicht ergangen sind. Bei deren Erlaß ist aber der Rat nicht vollkommen frei, vielmehr ist er durch den völkerrechtlichen Wohnsitzbegriff gebunden und muß sich bei der Einzelregelung in dessen Grenzen halten. Nur in den besonderen Fällen, in denen die Wohnsitzfrage nicht ohne weiteres durch diesen Grundsatzbegriff klarzustellen ist, steht ihm entscheidende Befugnis zu.

Es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß nur der völkerrechtliche Wohnsitzbegriff als Grundnorm für die Abstimmungsberechtigung in Betracht kommt. Die Wohnsitzbestimmungen des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches können ebensowenig als Grundlage dienen, wie die verwaltungs- und steuerrechtlichen Vorschriften über den Wohnsitz. Denn die Abstimmung beruht auf dem Versailler Vertrag, also auf völkerrechtlicher Vereinbarung, die sie betreffenden Vorschriften sind daher nach völkerrechtlichen und nicht nach innerstaatlichen Grundsätzen auszulegen. Zwar besteht weitgehende Uebereinstimmung des völkerrechtlichen Wohnsitzbegriffes mit dem innerstaatlichen deutschen Recht, jedoch ergeben sich auch bemerkenswerte Verschiedenheiten, auf die in dem obengenannten Aufsatz wiederholt hingewiesen worden ist. Insbesondere weist der völkerrechtliche Wohnsitzbegriff nicht die feste Bestimmtheit auf wie das innerstaatliche Recht, seine Grenzen sind flüssiger, die Zahl der Zweifelsfälle daher häufiger. Eine zuverlässige Klärung solcher zweifelhaften Grenzfälle ist dann nur möglich, wenn eine autoritative Anordnung seitens einer dazu berufenen Instanz ergangen ist. In den Fragen der Saarabstimmung ist hierzu, wie bereits erwähnt, der Völkerbundsrat zuständig.

Das Grundmerkmal des völkerrechtlichen Wohnsitzbegriffes, von dem man bei dem Erlaß von ergänzenden Ausführungsvorschriften wie auch bei der Beurteilung der Einzelfälle auszugehen hat, ist der tatsächliche Aufenthalt einer Person mit dem Willen, sich dort ständig — also für eine grundsätzlich unbegrenzte Zeit, nicht nur vorübergehend — niederzulassen. Maßgebend ist also die wirkliche, tatsächliche Niederlassung und nicht etwa die Erfüllung von Förmlichkeiten. Das muß gegenüber den immer wieder in Erscheinung tretenden Irrtümern erneut betont werden. Die Beachtung der Formvorschriften, insbesondere die polizeigemäße Anmeldung, kann an sich niemals die materielle Grundlage für die Abstimmungsberechtigung bieten. Sie ist aber, wie auch die anderen öffentlichen Listen, ein geeignetes Beweismittel für das Vorliegen der materiellen Voraussetzung, also für die tatsächliche Niederlassung, da normalerweise jeder Ansässige gemeldet und jeder Abwesende nicht gemeldet war, dies um so eher, als in der damaligen Besatzungszeit die Anmeldevorschriften besonders genau beobachtet werden mußten. Aber zur Abstimmungsberechtigung selbst verhilft die förmliche Meldung allein nicht. Wer an dem genannten Stichtag (28. Juni 1919) im Saargebiet gemeldet war, sich aber dort niemals aufgehalten oder bereits damals für dauernd von dort verzogen war, ist nicht stimmberechtigt. Es mag allerdings sein, daß ein oder der andere trotzdem zu der Abstimmung zugelassen wird, da angesichts der ordnungsgemäßen Förmlichkeiten der Anschein der Abstimmungsberechtigung erweckt wird, aber seine Teilnahme erfolgt dann nicht zu Recht. Umgekehrt ist man trotz Unterlassung polizeilicher Anmeldung u. dergl. abstimmungsberechtigt, sofern man sich damals wirklich im Saargebiet niedergelassen hatte. Allerdings wird man in solchen Fällen sein Recht häufig schwer nachzuweisen vermögen, und dann könnte man Gefahr laufen, trotz wirklich bestehender Teilnahmeberechtigung zur Abstimmung nicht zugelassen zu werden.

Zu beachten ist auch, daß eine nur vorübergehende Abwesenheit den Wohnsitz nicht aufhebt, ebenso wie ja auch eine nur vorübergehende Anwesenheit keinen Wohnsitz begründet; ferner daß ein Wohnsitz gleichzeitig an mehreren Orten bestehen kann. Wer sich an mehreren Orten ständig niederläßt, hat an allen diesen Orten seinen Wohnsitz.

Diese Möglichkeit des doppelten Wohnsitzes — die übrigens auch der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag anerkannt hat — ist von besonderer Bedeutung für die Frage der Abstimmungsberechtigung der sogenannten „Saargänger". Als solche bezeichnet man bekanntlich die Bergarbeiter, die in den außersaarländischen Grenzgebieten, insbesondere im Hunsrück und Westrich ihr Heim und ihre Familie haben, sich selbst aber die Woche über an ihrer Arbeitsstelle im Saargebiet aufhalten, dort in „Schlafhäusern" übernachten und nur über Sonntag zu ihrer Familie fahren. Es kann zwar nicht bestritten werden, daß sie in ihrer Heimat außerhalb des Saargebietes einen Wohnsitz hatten, aber das ist für die Abstimmungsberechtigung belanglos. Zweifelhaft ist jedoch, ob sie damals außerdem einen weiteren Wohnsitz im Saargebiet hatten. Es lassen sich gewichtige Gründe dafür angeben, daß sie einen solchen zweiten Wohnsitz hatten. Diese Bergleute hielten sich, von den kurzen Heimatbesuchen abgesehen, stets im Saargebiet auf und blieben dort, solange sie arbeitsfähig waren, die längste Zeit ihres Lebens. Sie hatten dabei auch die Absicht, nicht nur gelegentlich oder saisonmäßig an den Saargruben zu arbeiten, sondern ihre ganze Lebenszeit, solange sie zu arbeiten vermochten, dort zu verbringen. Demgegenüber kann man aber anführen, daß sie im Saargebiet keine bleibende Heimstatt hatten. Sie erledigten dort ihre Arbeit und schliefen dann in Ermangelung einer geeigneten Heimfahrgelegenheit in den Schlafhäusern, die ihnen aber keine Häuslichkeit, sondern lediglich notdürftige Unterkunft und Schlafstelle boten. Ein Heim, den Mittelpunkt ihrer Lebensinteressen, hatten sie wohl nur außerhalb des Saargebiets. — Ihre Abstimmungsberechtigung läßt sich also nicht ohne weiteres aus dem völkerrechtlichen Wohnsitzbegriff mit voller Bestimmtheit herleiten. Es wird dieserhalb einer näheren Regelung des Völkerbundsrates bedürfen. Erst wenn diese ergangen ist, läßt sich die Abstimmungsberechtigung der Saargänger eindeutig beurteilen.

Weitere Zweifel sind hinsichtlich der Abstimmungsberechtigung der Ausgewiesenen geäußert worden. Solche Bedenken können aber nur insoweit auftreten, als Ausweisungsbefehle vor der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, also vor dem 28. Juni 1919 ergangen und ausgeführt worden sind. Denn die hernach erfolgten Ausweisungen können den Wohnsitz, der an diesem Stichtag einmal bestanden hat, keinesfalls mehr rückwirkend beeinträchtigen. Es sollen deshalb nur diejenigen Ausweisungen erörtert werden, die vor diesem Zeitpunkt angeordnet und auch vor ihm zur Ausführung gebracht worden sind.

Diese Ausweisungsbefehle sind zu einer Besatzungszeit von militärischen Befehlshabern erlassen worden, deren Machtbefugnis von vornherein nur für vorübergehende Zeit begründet war. Die zwangsweisen Entfernungen aus dem Saargebiet waren daher ihrem Zweck und ihrer Wirkung nach ebenfalls nur vorläufige Maßnahmen. Sie verloren mit der Beendigung der Besatzungszeit und des Militärregimes ihre Wirkung. Mit Rücksicht auf diese nur vorübergehende Bedeutung führten sie also noch nicht eine Aufhebung des Wohnsitzes herbei. Die Ausweisung und das sich anschließende Verlassen des Saargebietes allein beeinträchtigen also die Abstimmungsberechtigung nicht. Wer jedoch damals, und zwar noch vor dem Stichtag, seinerseits die Absicht zur Rückkehr ins Saargebiet endgültig, also auch für die Zeit nach Beendigung des Saarregimes, aufgegeben hat, der hat damit seinen Wohnsitz im Saargebiet und zugleich auch seine Abstimmungsberechtigung eingebüßt. Wer dagegen die Rückkehrabsicht noch aufrechterhalten und sich erst später entschlossen hat, künftig nicht mehr ins Saargebiet zurückzukommen, hat die durch seinen bis dahin noch fortbestehenden Wohnsitz einmal erworbene Abstimmungsberechtigung nicht verloren. Im allgemeinen wird man also den Ausgewiesenen ihre Abstimmungsberechtigung zusprechen müssen, denn es werden wohl nur sehr wenige bereits damals die Absicht zur Rückkehr in ihre Heimat endgültig aufgegeben haben.

In anderen Fällen ergangene Anfragen und Meinungsäußerungen beruhen auf einer Verkennung der eingangs betonten Bedeutung des tatsächlichen Aufenthalts. So ist in einer Zuschrift die Meinung geäußert worden, bereits die bestimmte Absicht, von auswärts ins Saargebiet überzusiedeln, begründe unter Umständen dort einen Wohnsitz. Das trifft nicht zu. Wer z. B. aus Elsaß-Lothringen auswandern mußte und einen bestimmten Ort im Saargebiet zu seinem Wohnsitz auswählte, die Uebersiedlung aber, sei es freiwillig, sei es infolge behördlicher Anordnung, erst nach dem Stichtag bewerkstelligte, hatte damals noch keinen Wohnsitz im Saargebiet erworben.

Saar-Regierung gegen die Verkehrshebung

Seitens der Deutschen Lufthansa war an die Regierungs-Kommission des Saargebiets der Antrag auf Genehmigung der Durchführung der Luftfrachtlinie Frankfurt—Saarbrücken gestellt worden. Für die Regierungs-Kommission wären irgendwelche finanzielle Belastungen aus der Genehmigung nicht erwachsen, man hätte also annehmen müssen, daß Anstände gegen die Genehmigung, die im Interesse des Verkehrs für das Saargebiet gelegen hätte, nicht zu erheben wären. Wie indes Syndikus Martin in der Sitzung der Handelskammer mitteilen mußte, hat die Regierungs-Kommission doch den überraschenden Beschluß gefaßt, die Genehmigung zu versagen. Welche Gründe sie dazu veranlaßt haben können, ist bisher hier nicht bekannt geworden. Die Handelskammer nahm von dem befremdenden Beschluß der Regierungs-Kommission mit großem Bedauern Kenntnis. Um die Verkehrshebung im Saargebiet scheint sich daher die Regierungskommission herzlich wenig zu kümmern. Jedenfalls wieder ein Beweis, welch willkürlichen Entscheidungen das Saargebiet unter der Fremdherrschaft preisgegeben ist. —r.

Die saarländische Eisenindustrie im Sturm der Nachkriegszeit

Vortrag von Kommerzienrat Dr. h. c., Dr.-Ing. e. h. Röchling

gehalten auf der Vorstandssitzung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet.

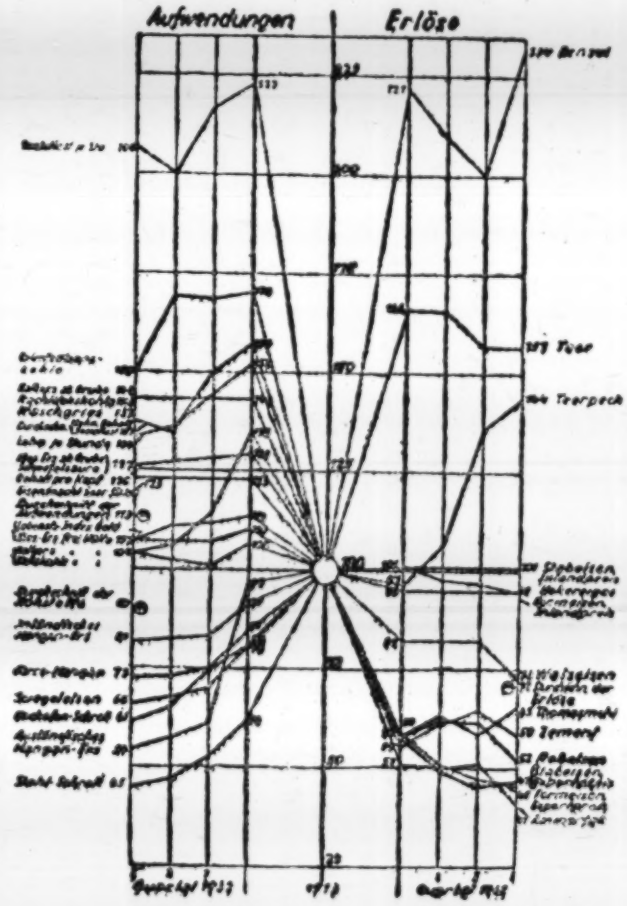
Die wirtschaftliche Entwicklung der Nachkriegszeit hat überall in Deutschland den Unternehmer mit dem Stabe seiner Mitarbeiter vor schwierige Aufgaben gestellt. Im Gegensatz zur Vorkriegszeit, in der die deutsche Oeffentlichkeit der Arbeit des Unternehmers im allgemeinen nicht unsympathisch gegenüberstand, wurden unter der Einwirkung der Nachkriegspsychose, wie das bei Revolutionen kaum vermeidbar ist, die Unternehmerleistungen fast durchweg einer abfälligen Kritik unterzogen, auch in solchen bürgerlichen Blättern, von denen man eine Unternehmerfeindlichkeit nicht annehmen sollte. Man muß sich deshalb fragen: Woher kam und kommt noch heute diese offensichtliche Unterbewertung dessen, was deutsches Unternehmertum in der Nachkriegszeit geleistet hat? Vielleicht erklärt sich dies daraus, daß das deutsche Unternehmertum im allgemeinen zu wenig mit rein sachlichen Darlegungen aus der eigenen Arbeitssphäre an die Oeffentlichkeit getreten ist und damit kein handliches Material zur Beurteilung dessen bot, was in Wirklichkeit geleistet worden ist. Die Fehler, die in dieser Hinsicht von dem deutschen Unternehmertum begangen worden sind — und welcher Stand hätte keine Fehler begangen? — liegen heute offenbar: Das Bild des deutschen Unternehmers in der öffentlichen Meinung unseres Volkes ist heute ganz einseitig zu seinen Ungunsten gefärbt; dem schwarzen Schatten fehlt das ausgleichende Licht. Es scheint mir höchste Zeit, nun einmal zu versuchen, der deutschen Oeffentlichkeit in handlicher Form die Möglichkeit zu bieten, die Leistungen unseres Unternehmertums und seines Stabes zu beurteilen. Das geschieht am besten durch die eigene Darlegung aus dem inneren Arbeitskreise eines Unternehmens, selbstverständlich ohne Preisgabe der vertraulich zu behandelnden Angelegenheiten, andererseits in einer Form, die durch vereinfachte Vergleiche doch die Gesamtentwicklung des Unternehmens zu übersehen erlaubt.

Wir haben uns daher die Aufgabe gestellt, bei der Völklinger Hütte die Erlös- und Belastungsfaktoren der letzten Jahre mit denen des Jahres 1913 zu vergleichen, und zwar nur für unsere Rohstahlabteilung, da für die Edelstahlabteilung eine Vergleichsmöglichkeit mangels entsprechender Entwicklung im Jahre 1913 nicht gegeben ist. Durch diesen Vergleich kann einerseits vermieden werden, daß gar zu viele Interna an die Offentlichkeit gebracht werden, andererseits macht dieser Vergleich es auch dem Außenstehenden verständlich, woher die ungeheuren Schwierigkeiten des Wirtschaftens in der Nachkriegszeit bis auf den heutigen Tag herrühren.

In der Tabelle, die Ihnen vorliegt, sind auf der rechten Seite die Erlöse je Einheit in von Vonhundertsätzen derjenigen des Jahres 1913 in der Weise eingesetzt, daß die Hundertlinie die Zahlen von 1913 darstellt und für die Zeit vom 4. Vierteljahr 1931 bis zum dritten Vierteljahr 1932 die einzelnen Erlösfaktoren als Kurven eingezeichnet sind. Liegt also die Kurve für den Erlös unter der Hundertlinie, so hat das betreffende Erzeugnis je Tonne im Durchschnitt weniger erbracht als 1913; verläuft sie über der Hundertlinie, so war der Erlös höher als 1913.

Aus dem vorliegenden Bild ist ersichtlich, daß nur die Erlöse für Benzol und Teer und in neuester Zeit auch für Teerpech über den Erlösen von 1913 liegen, während die Kurve aller anderen verkauften Erzeugnisse (mit Ausnahme von Inlandstabeisen, das ganz knapp über der Hundertlinie liegt) zum Teil weit unter die Hundertlinie hinunterreicht. Wenn z. B. das dritte Nebenerzeugnis der Kokerei, das schwefelsaure Ammoniak, heute nur noch 41 Prozent des Vorkriegspreises erzielt, so kann man nicht behaupten, daß diese Preisentwicklung zugunsten der Erzeuger und zuungunsten der Verbraucher, also der Landwirtschaft, gelaufen sei. Das gleiche gilt für Thomasmehl, das heute nur 65 Prozent des Vorkriegspreises bringt, — gewiß ein mahnendes Beispiel dafür, wie weit auch die Kaufkraft der Landwirtschaft in den beiden landwirtschaftlichen Hochschutzzolländern Deutschland und Frankreich, wohin wir praktisch unser Thomasmehl ausschließlich verkaufen, gesunken ist.

Ergeben also die Preise dieser Nebenprodukte der Eisenerzeugung, zu denen noch Zement*) mit 59 Prozent des Vorkriegspreises hinzutritt, ein sehr ungünstiges Bild, so wird dies Bild durch die Heranziehung der Eisenfabrikate absolut nicht erfreulicher. Daß der Form- und Stabeisen-Exportpreis bei 46 und 47 Prozent der Vorkriegszeit im 3. Vierteljahr dieses Jahres liegt, wird die Kenner der Verhältnisse nicht, um so mehr aber die sonstigen Beurteiler überraschen. Dieser fürchterliche Zerfall der Weltmarktpreise brachte den Erzeugern die ungeheuerlichsten Verluste. In den letzten Wochen ist



eine Besserung dieser Preise eingetreten, ungefähr wieder auf den Stand vom Ende des vorigen Jahres, ohne daß es bei diesem Preisniveau zu wesentlichen Abschlüssen gekommen wäre. Diese Steigerung der Preise bedeutet endlich ein Abstoppen des seit Mitte 1930 ständigen Abgleitens infolge der Weltkrise. Der Exporteisenpreis hat sich also der allgemeinen Umkehr einer ganzen Reihe von Weltmarktpreisen angeschlossen und festigt unsere Ueberzeugung, daß zwar der Tiefpunkt der Weltkrise überschritten ist, aber keineswegs heute schon Preise erreicht sind, die die ungeheuren Schwierigkeiten in der Eisenindustrie beseitigen.

Wenn wir den gewogenen Durchschnitt aller Erlöspreise für das 3. Vierteljahr 1932 berechnen, ergibt sich — was wohl nach dem Bilde ohne weiteres glaubhaft erscheint — ein solcher von 71 Prozent. Das heißt: die Fakturenwerte aller dieser Erzeugnisse sind um 29 Prozent geringer als diejenigen des Jahres 1913, das bereits von einer Krise erfaßt war.

Gehen wir nun zu der linken Seite des Kurvenblattes über, so sind die beiden großen Faktoren der Selbstkosten, Rohstoffe sowie Gehälter und Löhne, die wichtigsten. Für die Rohstoffe sind, soweit nicht anders vermerkt, der Berechnung die Preise frei Hütte zugrunde gelegt.

*) Da wir vor dem Kriege keine Zementfabrik hatten, ist der Prozentsatz durch Vergleich unseres damaligen Einkaufspreises und des jetzigen Erlöspreises ermittelt.

Die Preise der Kokerei-Rohstoffe liegen mit 104 Prozent für Kokskohle frei Kokerei und mit 127 Prozent für Schwefelsäure gegenüber den niedrigen Erlöspreisen (41 Prozent bei schwefelsaurem Ammoniak) sehr hoch. Fabrikationskohle mit 150 Prozent ist mehr ein Erinnerungsposten, da der Verbrauch hierin sehr klein geworden ist. Die Kokskohlenfracht mit 143 Prozent der Vorkriegszeit weckt dagegen sehr unangenehme Erwägungen durch ihre außerordentliche Höhe, mit der unsere schlechten Erlöspreise in keiner Weise übereinstimmen.

Die Minettepreise stehen auf 144 Prozent für kalkiges Erz und auf 127 Prozent für kieseliges Erz ab Grube. Frei Hütte liegen sie erheblich niedriger, nämlich bei 104 Prozent bzw. 107 Prozent, dank starker Investierungen, die die Hütte für die Beschaffung eigener Eisenbahnwagen gemacht hat, wobei die Abschreibungen auf diese Wagen nicht berücksichtigt sind. Billiger sind die Rohstoffe geworden, die durch die Preise für russisches Manganerz beeinflußt sind, wobei die Senkung des englischen Pfundes im dritten Vierteljahr 1931 für Manganerz einen Preissturz von 111 auf 54 Prozent des Vorkriegspreises mitverschuldet hat. Auch das inländische Manganerz mußte natürlich im Preise nachgeben, ebenso Ferromangan und Spiegeleisen. Besonders billig war der Stahlschrott mit 45 Prozent des Vorkriegspreises, der aber neuerdings wieder auf 53 Prozent gestiegen ist. Aehnlich ist es beim Hochofenschrott, wenn auch noch nicht so ausgesprochen. Der Durchschnitt der gesamten Rohstoffe liegt im dritten Vierteljahr bei 90 Prozent des Vorkriegspreises, und im vierten Vierteljahr dürfte auch hier schon wieder ein leichtes Ansteigen bemerkbar werden.

Was nun die Gruppe der Löhne, Gehälter und sozialen Lasten anbelangt, so thronen die sozialen Lasten je Stunde bei 206 Prozent der Vorkriegshöhe so hoch, als ob sie keine Beziehung irgendwelcher Art zur übrigen Wirtschaft hätten. Die Stundenlöhne sind von ihrer höchsten Stellung mit 178 Prozent im 4. Vierteljahr 1930 auf 134 Prozent im 3. Vierteljahr 1932 gesunken, während der Lebenshaltungsindex in Gold nur von 125 Prozent auf 107 gefallen ist. Die Durchschnittsgehälter je Kopf stehen heute auf 126 Prozent gegenüber 161 Prozent im 4. Vierteljahr 1930. Die Gehälter bis 300 RM. stehen je Kopf bei 94 Prozent im 3. Vierteljahr 1932. Die Gehälter der Beamtenschaft insgesamt sind also gestiegen wegen der höheren Anforderungen, die in der heutigen Zeit an den Intelligenzstand des Beamtentums gestellt werden müssen. Die Belastungen an Gehältern, Löhnen und sozialen Lasten betragen im Durchschnitt des 3. Vierteljahres 1932 137 Prozent.

Die Gesamtbelastungen haben im 3. Vierteljahr 1932 113 Prozent ausgemacht. Ihnen stehen gegenüber ein Gesamterlös von nur 71 Prozent. Was heißt das? Gehen wir von dem Fakturenwert von wenig über 31 Millionen Reichsmark für die ersten neun Monate dieses Jahres bei der gesamten Thomasstahlabteilung einschließlich aller Nebenbetriebe aus und vergleichen damit die heutigen Belastungen nach dem Stande der Produktionstechnik von 1913, so würden etwa 19 Millionen RM. an dem Ausgleich der Rechnung fehlen. Mit anderen Worten: Soweit es gelungen ist, diesen Ausgleich herbeizuführen, ist dies eine Leistung durch Fortschritte der Technik und des Wirtschaftens in den Betrieben. Vergegenwärtigt man sich diese Zahlen, die beweisen, daß unsere heutigen Aufwendungen um 13 Prozent höher liegen als 1913, und unsere heutigen Erlöse aber 29 Prozent niedriger sind als in dem genannten Jahre, so erkennt man, welche gewaltsamen Anstrengungen nötig waren, um den Ausgleich der Bilanz herbeizuführen.

Wenn es dabei vielfach gelang, die Produktion in der Eisenindustrie des Saargebiets verhältnismäßig hoch zu halten, so wurde dies nur durch eine weitgehende Wendigkeit der Betriebe, besonders aber auch der kaufmännischen Führung ermöglicht. Der Abbau in den Belegschaften der einzelnen Unternehmungen war recht verschiedenartig. Bei uns in Völklingen konnte er durch Erweiterung des Arbeitsprogramms in sehr engen Grenzen gehalten werden, während bei anderen Hütten außerordentlich einschneidende Maßnahmen ergriffen werden mußten. Von den großen technischen Fortschritten, die in der Nachkriegszeit zur vollen Auswirkung gelangten, sind zu nennen die sorgfältigere Behandlung der Kohle in dem Waschprozeß bei den Kokereien und die gegenüber der Vorkriegszeit bessere Verwertung und Gewinnung der Koksofengase einschließlich der Nebenerzeugnisse. Ferner sind sehr erhebliche Fortschritte bei den Hochofenbetrieben sowohl in der Stoffwirtschaft der Oefen selber als auch der Verwertung der Gase zu verzeichnen, die dem gesamten Hüttenbetrieb zugute kamen. Damit in Verbindung steht die Umstellung der gesamten Gaswirtschaft der Hüttenbetriebe, besonders bei den Walzwerken, die einmal die Stundenleistung erheblich gesteigert, dann aber auch die Zuverlässigkeit des ganzen Betriebes gehoben hat.

Dies alles hat dazu beigetragen, die großen Bilanz- und Finanzschwierigkeiten zu vermindern, die notwendigerweise durch die geschilderte Entwicklung entstehen mußten. Wenn man die erschreckende Differenz von 19 Millionen RM. zwischen den Erträgnissen der neun Monate dieses Jahres und dem Erträgnis auf der Preisbasis von 1913 den im Vergleich zu 1913 jetzt stark gestiegenen Belastungen gegenüberstellt, kann man nicht darüber verwundert sein, daß es für die Unternehmungen, die in der Zwischenzeit ihren gesamten Besitz in Lothringen, vor allen Dingen die Erzgrundlage, ohne ausreichende Entschädigung verloren und trotzdem Jahre hindurch in schwerstem Konkurrenzkampfe mit den Unternehmungen der umliegenden Länder gestanden haben, die keine derartigen Verluste erlitten hatten, äußerster Anstrengung bedurft hat, um sich über Wasser zu halten. Irgendwelche zusätzliche Belastungen kann nach dieser Entwicklung in der heutigen Zeit wirklich keine der Saarhütten mehr vertragen; im Gegenteil: es ist dringend erforderlich, alle Belastungen, besonders die der überhöhten Frachten und sonstigen öffentlichen Lasten zu senken, die die Produktion noch allzu sehr verteuern.

Aus der Tatsache, daß trotz der Krise und trotz der gewaltigen Unterschiede zwischen Erlösen und Belastungen gegenüber der Vorkriegszeit und trotz der Amputationen, denen die Unternehmungen bei Kriegsschluß unterzogen wurden, keines zum Erliegen gekommen ist, darf nicht der Schluß gezogen werden, daß sie etwa so gesund seien, daß man ihnen unbegrenzte Lasten zumuten könne. Die Ueberwindung aller dieser ungeheuren Schwierigkeiten ist in erster Linie auf das Konto der Unternehmer zu setzen. Jetzt sind die maßgebenden Behörden an der Reihe, die Mittel und Wege zur weiteren Produktionsförderung zu finden und zu verhindern, daß alle die Mühe und Arbeit umsonst gewesen sind.

Aus den vorliegenden Darlegungen geht aber auch weiter hervor, daß die gesamten Verbilligungen in der Erzeugung, die durch Fortschritte der Technik, aber auch durch Neuinvestierungen erfolgt sind, in erster Linie den Verbrauchern durch starke Preissenkungen zugute kamen, — Preissenkungen, die es allein ermöglicht haben, den Betrieb aufrechtzuerhalten. Denn in unserer verarmten Welt kauft die Kundschaft erst, wenn die Ware billig ist. In zweiter Linie aber sind Arbeiter und Angestellte wesentlich besser gefahren als das investierte Kapital. Das investierte Kapital ist am allerschlechtesten bei der Verteilung weggekommen. Wenn also eine irregeleitete Arbeiterschaft sich immer predigen läßt, Kapital und Kapitalismus seien schuld an den vielen Nöten der Gegenwart, so geht aus vorstehenden Betrachtungen unzweifelhaft hervor, daß das Kapital der am schlechtesten bezahlte Diener der Wirtschaft ist. Und das kann natürlich nicht immer so bleiben.

Konrad Bussemer, Saarbrücker Abiturient von 1893. Ist jemandem seine Adresse bekannt? Gegebenenfalls wird Mitteilung an den „Saarfreund" oder an Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Richard Leibl, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 61, erbeten.

Die reichillustrierte Aufklärungsschrift

„Deutsch die Saar immerdar"

muß von jeder deutschen Familie gelesen werden.

Deutsche Heim-Siedlung im Saarbergbau

Von Joh. Mang.

Der preußische Staatsbergbau war auch schon in der Vorkriegszeit gemäß seiner allgemeinen Einstellung auf manchem Gebiete vorbildlich und hat namentlich in sozialer, volkswirtschaftlicher und kultureller Beziehung Großes geleistet.

Besonders dem Wohnungsproblem wurde großes Interesse entgegengebracht und hier wieder die Eigenheimbewegung unter den Arbeitern des preußischen Staatsbergbaues in kräftiger Weise gefördert mit dem Ziele, auf diese Art einen seßhaften und strebsamen Arbeiterstamm heranzubilden. Diese tatkräftige Propaganda für den Eigenheimgedanken unter den Belegschaftsmitgliedern bestand in der Gewährung von sogenannten Bauprämien (Zuschüssen), sowie zinsfreien und verzinslichen Baudarlehen. So wurden beispielsweise im Jahre 1911 im Bereiche des preußischen Staatsbergbaues an Bauprämien 139 500 Mark, an unverzinslichen Baudarlehen 323 400 Mark und an verzinslichen Darlehen 219 000 Mark ausgegeben. In den Jahren 1912 und 1913 waren die Summen für Bauprämien und unverzinsliche Baudarlehen gleich, sie betrugen für erstere je 144 000 Mark und für letztere je 332 400 Mark. Dazu wurden an verzinslichen Darlehen 1912 noch 111 000 Mark und 1913 noch 79 100 Mark ausgegeben.

Für 1913 verteilten sich die Gesamtsummen wie folgt auf die einzelnen Reviere der preußischen Staatsbergwerke: Bauprämien: Oberschlesien 3600 Mark, Ibbenbüren 5400 Mark und Saargebiet 135 000 Mark; unverzinsliche Baudarlehen: Oberschlesien 8400 Mark, Ibbenbüren 9000 Mark und Saargebiet 315 000 Mark.

Man sieht aus dieser Gliederung, daß der überragende Teil der Gelder nach dem Saargebiet fiel. Daraus ergibt sich, daß der Saarbezirk die Hochburg der gesamten bergfiskalischen Eigenheimbewegung war. Das System der Bauprämien bestand dort schon seit dem Jahre 1842, und unverzinsliche Darlehen wurden seit dem Jahre 1865 abgegeben. Dem tatkräftigen Zupacken des Staatsbergbaues ist es zu danken, daß man heute im Saargebiet Mietskasernen und Mietswohnungen für Bergarbeiter im Stile des privaten Ruhrbergbaues nicht kennt. Etwa 60 Prozent aller Saarbergarbeiter wohnen in eignen Häusern, die sie auch unter normalen Verhältnissen in etwa 10 Jahren abbezahlen konnten.

Um die Wohnungsfürsorge im Saarbergbau einst und jetzt gegenüberstellen zu können und da zur Zeit gerade die Eigenheimbewegung unter dem Gesichtspunkte der augenblicklichen Not erhöhtes Interesse beansprucht, sei im folgenden geschildert, wie sich der Saarbergmann vor dem Kriege oder vielmehr vor dem politischen Wirrwarr sein Eigentum bauen konnte. Wer 25 Jahre alt war, mindestens 3 Jahre auf einer der Staatszechen gearbeitet hatte und einen lastenfreien Bauplatz aufweisen konnte, ließ sich, falls er die Absicht zu bauen hatte, in die Anwärterliste eintragen. Die jährlich zur Verfügung stehenden Gelder wurden entsprechend den Meldungen auf die einzelnen Inspektionen, bzw. Schachtanlagen verteilt. Jeder der in dem betreffenden Jahre in Frage kommenden Bauanwärter erhielt die Bauprämie und ein zinsfreies Kapital von der Bergwerksverwaltung, evtl. auch noch eine verzinsliche Summe und konnte den noch fehlenden Rest von dem Saarbrücker Knappschaftsverein zu einem niedrigen Zinsfuß bekommen. Solange das Haus noch nicht vollständig bezahlt war, durfte es nur an Belegschaftsmitglieder der staatlichen Bergwerke verkauft werden, andernfalls mußte neben dem sofort fälligen Darlehen auch die Prämie zurückgezahlt werden. In der Zeit kurz vor dem Kriege betrug im Saargebiet die Prämie, die mithin unter normalem Verlauf als Geschenk zu betrachten war, 900 Mark. Für das zinsfreie Baudarlehen kamen 1200 Mark, später 1500 Mark und zuletzt 2100 Mark in Betracht. Der Prozentsatz für die Knappschaftsdarlehen betrug vor dem Kriege 2 Prozent.

Wer den Saarbezirk kennt, wird wissen, daß die vielen Bergmannsdörfer aus einfach gehaltenen Häusern bestehen, die zwar solide und geräumig, aber keinenfalls mit dem Komfort der Neuzeit behaftet sind. Der größte Teil wurde früher aus Bruchsteinen hergestellt. Zudem hat sich im Saargebiet im Laufe der Jahrzehnte eine traditionelle Methode beim Eigenheimbau herausgebildet, ein System der Selbsthilfe, durch das der Hausbau wesentlich verbilligt wurde. Gewiß gab es auch Arbeiter, die ihr Haus fix und fertig herstellen ließen und dann in den ersten Jahren die Belastung durch Untervermietung zu drücken suchten. Doch kann man durchaus nicht sagen, daß durch die Selbsthilfe die solide Bauart der Häuser litt. Es gibt im Saargebiet genug Bergmannshäuser, die seit 1860 bestehen und die noch ein Menschenalter aushalten. Wenn man in den letzten Jahren immer wieder gelesen hat, daß die Hausbeschädigungen im Saargebiet zunehmen, so hat das mit der Güte der Häuser nichts zu tun, sondern ist durch die besonderen bergbaulichen Verhältnisse der Jetztzeit begründet. Die Kohlenflöze treten im Saargebiet bis zur Erdoberfläche aus. Wenn nun durch nicht ordnungsgemäßen Grubenbau die feste Unterlage ins Wanken kommt, so kann auch das solideste Haus nicht standhalten. Zudem darf darauf hingewiesen werden, daß gerade in den letzten Jahren neue Häuser, die noch keine 4 Jahre standen, infolge Bergschäden in Gefahr kamen. Doch das nur so nebenbei.

Der größte Teil der baulustigen Saarbergleute richtete sich in der Vorkriegszeit so ein, daß man beim Bauen selbst mit einem Gesamtkapital von 4000 bis 5000 Mark auskommen mußte. In der Regel wurden einstöckige Einfamilienhäuser mit oder ohne Kniestock, mit 4 Zimmern im Erdgeschoß und einer oder mehreren sofort oder später fertig zu stellenden Dachkammern gebaut. In diesem Falle mußte der Baulustige zu der Prämie von 900 Mark und dem unverzinslichen Baudarlehen von, sagen wir einmal, 1500 Mark noch ein Knappschaftsdarlehen von 1600 bis 2500 Mark aufnehmen, das, wie schon betont, mit 2 Prozent verzinst werden mußte. Die Rückzahlung der Prämie kam nicht in Frage. Das unverzinsliche Kapital von 1500 Mark mußte in 10 Jahren zurückgezahlt sein. Also mußten pro Jahr 150 Mark oder pro Monat 12,50 Mark zurückgezahlt werden. War die Tilgungsfrist für das Knappschaftsdarlehen ebenfalls 10 Jahre, so kam, wenn man den gleichstehenden Satz für die ganze Tilgungszeit dergestalt annimmt, daß die ersparten Zinsen vom Kapital abgehen, mit der Verzinsung von 2 Prozent ein jährlicher Satz von etwa 10½ Prozent heraus. Mithin waren für 2000 Mark pro Jahr 210 Mark aufzubringen oder pro Monat 17,50 Mark. Die Gesamtausgaben, Verzinsung und Abzahlung betrugen also nach diesem Beispiel monatlich 30 Mark. Diese Summe war wohl in Anbetracht der damaligen Lohnverhälnisse hoch, aber doch zu erschwingen und vor allem hatte der Hauseigentümer die Hoffnung auf Vorwärtskommen. Gewöhnlich fielen bereits nach einem Jahrzehnt die Lasten weg und er wohnte schuldenfrei in seinem Eigentum. Nochmals betont, handelt es sich bei dem Vorstehenden um eine beispielsweise Erläuterung, um zu zeigen, wie die Organisation hochgezogen war.

Um nicht auf Widerspruch wegen der gering angesetzten Bausumme in obigem Beispiel zu stoßen, erscheint es notwendig, den Begriff Selbsthilfe etwas näher zu erläutern. Um ja keinem Mißverständnis ausgesetzt zu sein, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zwar nicht alle, aber doch Tausende von Bergmannswohnungen im Saargebiet vor dem Kriege mit Selbsthilfe gebaut wurden.

Man muß vor allem bedenken, daß der Saarbergmann von jeher bodenständig war und daß auch die Eigenheimbewegung unter den Saarbergleuten auf eine traditionelle Vergangenheit zurückblickt. In den Bergmannsdörfern wurde meistens jeder ältere Einwohner, der nicht sein eigenes Haus hatte und in Miete wohnen mußte, nicht für voll angesehen. Dementsprechend wurde in den Familien der Hausbau der Kinder, die später das elterliche Haus nicht übernehmen konnten, schon früh ins Auge gefaßt und wenn es eben ging, für sie ein Bauplatz besorgt. Hatte nun der Sohn, der junge Bergmann, seine Militärzeit hinter sich und heiratete, so ließ er sich auch gar bald zum Bauen eintragen. Wurde ihm nach 2 oder 3 Jahren die Bauprämie und das zinslose Baudarlehen zugesprochen, so ließ er sich von irgendeinem Baumeister einen Bauplan machen. Die Ausschachtungsarbeiten an der Baustelle wurden von dem Baulustigen in der freien Zeit nach der Schicht mit Hilfe von Verwandten, Freunden und Bekannten selbst ausgeführt. Auch das Brechen der Steine nach erfolgter Anweisung des Steinbruches durch den zuständigen Staatsförster wurde in der freien Zeit durch den Baulustigen und seinen Anhang besorgt. Schließlich wurden auch noch die gebrochenen Steine mit dem Kuhgespann der Eltern oder dem leihweise überlassenen Wagen aus der Freundschaft zur Baustelle gebracht. Ein Maurer übernahm die Bauausführung und der Baulustige mit seinem Anhang half ihm dabei. War das Haus gebaut, eingedeckt, mit Fußboden, Fenstern und Türen versehen, der Innenputz angebracht und ausgetrocknet, so wurde der Einzug vollzogen.

Außenputz, Holzanstrich usw. wurde nach und nach von ihm oder anderen gemacht. Ebenso wurden Zimmer und Flur nach und nach gestrichen und tapeziert, so daß es oft 4 bis 5 Jahre dauerte, bis das Haus richtig fertig war. Dann war es aber auch in den meisten Fällen ein Schmuckkästchen, dem man ansah, daß mit Lust und Liebe daran gearbeitet wurde.

Man muß sich nun nicht vorstellen, daß das eben Geschilderte so leicht war. Ebenso wie für alle Baulustigen, war es auch für den Saarbergmann eine harte Zeit. Es gehörten jedenfalls große Energie und Arbeitsfreudigkeit dazu, die nur aus der Hoffnung, vorwärts zu kommen, sowie aus dem Besitzerstolz geboren werden konnten. Doch zeigt dieses eine Beispiel aus der Wirklichkeit der Vergangenheit mit aller Klarheit, welche großen volkswirtschaftlichen Kräfte im Volke stecken, es kommt nur darauf an, daß sie richtig geweckt werden. Jedenfalls hat der Staatsbergbau gezeigt, daß er mit seiner Eigenheimbewegung auf dem richtigen Wege war.

Von dieser großzügigen Förderung des Eigenheimgedankens sticht die Entwicklung der letzten 13 Jahre grell ab. Da die Saargruben bis 1935 dem französischen Staate zur Ausbeutung übergeben sind, wird unter dem Einfluß der jetzigen Verhältnisse im Saargebiet die Aufrechterhaltung der alten Tradition immer schwerer. Obwohl die Franzosen als derzeitige Besitzer der Saargruben mit der Eigenheimbewegung im Sinne der Vorkriegszeit radikal gebrochen haben, wurde immerhin noch gebaut. Wie erklärlich, stockte bis 1922/23 das Bauen der Saarbergleute, auch 1930 und 1931 ließ die Baulust infolge der auch im Saarbergbau immer schärfer werdenden Krise merklich nach, um 1932 nahezu zum Stillstand zu kommen.

Den einzigen Anhalt hatten die baulustigen Saarbergleute in den letzten Jahren an der Saarknappschaft. Diese hatte von 1922 bis 1928 rund 31,183 Millionen Fr. als Baudarlehen an die Bergleute abgegeben und warf auch in den weiteren Jahren bis jetzt jährlich 5,2 Millionen Fr. für Baudarlehen aus. Der Höchstbetrag war bis jetzt 26 000 Fr., es konnten also jährlich normalerweise 200 Baudarlehen abgegeben werden. Bis zum 1. Mai 1931 war der Zinssatz 6 Prozent und die jährliche Tilgungsrate betrug 4 Prozent, so daß also jährlich 10 Prozent von 26 000 Fr. gleich 2600 Fr. oder monatlich 217 Fr. aufgebracht werden mußten. Das war in Reichsmark ausgedrückt eine monatliche Verzinsung und Tilgung von etwa 36 Mark. Ab 1. Mai 1931 wurde mit Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage die Verzinsung von 6 auf 5 Prozent, also um 1 Prozent herabgesetzt, desgleichen wurde die Tilgung von 4 auf 2 Prozent herabgesetzt. Es sind mithin jetzt an Zinsen und Tilgung jährlich 7 Prozent aufzubringen. Das sind 7 Prozent von 26 000 Fr. gleich 1820 Fr. jährlich oder rund 152 Fr. monatlich, in Reichsmark ausgedrückt monatlich etwa 25 Mark.

Außerhalb der Knappschaft besorgten sich die baulustigen Saarbergleute im letzten Jahrzehnt ihr Baugeld von den einschlägigen Anstalten, wie Sparkassen, Banken und sonstigen Geldinstituten, wobei die betreffende Gemeinde in den meisten Fällen die Bürgschaft übernahm. Man kann also im ganzen annehmen, daß im letzten Jahrzehnt im Saarbergbau nur mit wesentlich teuerem Geld und unter erheblich größeren Schwierigkeiten als früher gebaut werden konnte. Dazu kommt noch, daß die katastrophale Entwicklung der Verhältnisse der Saarbergleute in den beiden letzten Jahren zur Folge hatte, daß der größte Teil der Neubauten des letzten Jahrzehnts von ihren Eigentümern infolge der jetzt zu hohen Belastung nicht mehr getragen werden kann.

Unter solchen Umständen muß naturgemäß der tiefverwurzelte Eigenheimtrieb der Saarbergleute sich in einem bedenklichen Ausmaße lockern und man muß abschließend auch auf diesem Spezialgebiet leider behaupten, daß Frankreich als derzeitige Besitzer der Saargruben nicht seine Pflicht erfüllt hat.

Kleine politische Umschau

*** Vorbereitung der Rückgliederung des Saargebietes.**

Bekanntlich hat sich der saarländische Landesrat in seiner letzten Sitzung auf den Standpunkt gestellt, daß es in Rücksicht auf die doch zu erwartende Rückgliederung des Saargebiets zum Reiche erforderlich erscheine, die Vorbereitungen dazu in die Wege zu leiten. Als eine Aufgabe der Regierungs-Kommission wurde es dabei bezeichnet, sich dieserhalb mit der deutschen Regierung in Verbindung zu setzen, wenn sie ihre Treuhänderpflicht nicht verletzen wolle. Die Notwendigkeit zu diesen Vorbereitungen hat jetzt auch der Oberbürgermeister Dr. Neikes bei der Einführung der neugewählten Stadtverordneten betont.

Die Aufgabe, so führte er aus, die alle Fragen überschatte, sei die Frage der Rückgliederung der Stadt Saarbrücken und des Saargebiets an das Deutsche Reich und an den preußischen Staat, wenn sie auch scheinbar zeitlich etwas in der Zukunft liege. In bald zwei Jahren sei der Zeitpunkt der Abstimmung und die Rückgliederung da. Wenn man sich vor Augen halte, mit welch großer Fülle von schwierigen und wichtigen Aufgaben diese Rückgliederung verbunden sei, dann müsse man so früh als möglich die Probleme in Angriff nehmen. Dann sei um so eher die Gewähr geboten, daß sie in glücklicher Weise zur Lösung gebracht würden. Wenn die Stadtverordneten die Wichtigkeit dieser Aufgaben betrachteten, dann würden sie von selbst zu dem Bestreben kommen müssen, alle Kräfte zu konzentrieren, und nach Möglichkeit alles das, was ja leider die Parteien und Fraktionen trenne, bei der Behandlung dieser wichtigen Frage zurückstellen!

Diese Mahnung des Oberbürgermeisters, der wir durchaus zustimmen, sollte nicht auf das kommunalpolitische Gebiet beschränkt bleiben. Die Zeit bis zur Erreichung des Zieles der Rückgliederung muß die Saarbevölkerung im deutschen Willen einen, zu der parteipolitischen Arbeit im eigentlichen Sinne kann es doch erst kommen, wenn die Parteien an der Saar auch wieder mit den Parteigebilden im Reiche verschmolzen sind. Von Wichtigkeit aber ist, daß auch das Stadtoberhaupt der größten Stadt des Saargebietes die Zeit für gekommen erachtet, die Vorbereitungen zur Rückgliederung zu treffen. An dem Willen aller Reichsstellen, hier etwaige Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, braucht nicht gezweifelt zu werden. Schließt die Regierungs-Kommission auch in dieser Frage ihre Augen und vermeint, die Dinge laufen lassen zu können, wie sie eben laufen, so muß es auch ohne sie gehen. Die Saarbevölkerung wird sich den Weg zum Ziele dadurch nicht verleiden lassen, um so mehr aber wird bis zum Schluß die Tatsache besiegelt werden, daß die Treuhänderschaft der „betreuten" Bevölkerung eben doch nur einer landfremden Verwaltungsmaschine gleichzustellen ist. So oder so, die Rückgliederung wird und muß kommen. —r.

✣

*** Wir wollen deutsch sein in guten und schlechten Tagen!**

So heißt es im Gelöbnis der Jugend der Katholischen Frauenberufsverbände und so klang auch das Bekenntnis der bei einer Volkstumskundgebung in Saarbrücken versammelten katholischen kaufmännischen Angestellten und Beamtinnen des Saargebietes.

Gerade heute in einer Zeit der Not und Sorge müssen wir uns der Kräfte unseres Volkes besonders bewußt werden, damit wir alles Schwere überwinden können. Die Gedichte und Lieder gaben Kunde von der Treue und Liebe des Saarvolkes zu ihrer Heimat, und so leiteten sie auch über zu dem Referat: „Das Deutschtum im Herzen des Saarvolkes!", welches uns Herr Bezirkspräses Pfarrer Wilhelm aus Wehrden hielt.

Der Redner verstand es in überaus fesselnder Weise, uns die tiefen Gedanken unseres Volkstums nahezubringen.

Deutschtum wird von uns gefordert durch die natürliche Pflicht der Dankbarkeit, denn aus ihm ziehen wir wertvolle Kräfte, die unser gesamtes Leben und Wirken wesentlich beeinflussen und bestimmen. Deutschtum als Vaterlandsliebe ist eine christliche Tugend. So lehrt es unsere Religion, die auch das natürliche Gute und Sittliche in den Bereich der übernatürlichen Gnadenordnung hinausrückt und dasselbe dadurch läutert, adelt und verklärt.

Deutschtum ist nicht blinde Vergötterung der eigenen Nation, wohl aber Treue und Opferbringen in guten wie in bösen Tagen. Der Saarländer soll darum sein Vaterland tief und echt lieben und sich darin in keiner Weise durch das Geschrei von treulosen und verräterischen Menschen, mögen sie heißen wie sie wollen, irre machen lassen. Wir wollen bedenken, daß Volk und Nation Gegebenheiten sind, die Gott geschaffen hat. Das ist kein Hochmut und keine Verachtung der anderen Völker, verträgt sich auch gut mit Anerkennung fremden Rechtes.

Deutschtum im Herzen des Saarvolkes ist tief verankert in Geschichte und Ueberlieferung, in Bodenständigkeit und Familie, in Sprache und Kultur, in Volkstum und Brauchtum, in Lied und Gedicht.

Interessant waren des Redners Streifzüge in die verschiedenartige Gestaltung und Uebung des religiösen Lebens bei deutschen und anderen Nationen bis hinein in die tiefsten Beziehungen des Menschen zum Göttlichen, unbeschadet der einen übernationalen

christlichen Wahrheit. Der Redner schloß mit einem freudigen Ausblick auf die Wiedervereinigung mit unserem deutschen Vaterland. Diese Wiedervereinigung sei kein Produkt der Wirtschaft, sondern Auswirkung sittlicher und nationaler Kräfte. Wer in dem bevorstehenden Abstimmungskampf den höchsten Ideengehalt und die stärksten sittlichen Kräfte zur Verfügung habe, der erringe die Palme des Sieges!

Die überaus zahlreich besuchte Versammlung nahm diese Ausführungen mit großer Aufgeschlossenheit und Lebendigkeit auf, und spontan schloß sich das Deutschlandlied als Bekenntnis und Abschluß der Kundgebung an.

✣

* **Die geschichtliche Zugehörigkeit des Saarlandes zum Reiche.** Auf der in Mettlach abgehaltenen Arbeitstagung des Rheinischen Vereins für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege wies Dr. Sante-Saarbrücken in seinem Vortrage über „Die Heimat und ihre Geschichte" auf den Zusammenhang unserer geschichtlichen Vergangenheit mit der Zugehörigkeit des Saargebiets zum Reiche hin. Die alte Geschichte Mettlachs, so führte er aus, sei besonders geeignet, die Zugehörigkeit des Saarlandes zum Deutschen Reiche zu beweisen. Aus diesem Stück Heimatgeschichte könne man vorstoßen zu den letzten Quellen des Nationalbewußtseins. Und von der engeren Heimatgeschichte ergebe sich dann die Brücke hinüber in die große Politik, an der die Saarländer ja alle mitzuarbeiten hätten, sobald es gelte, die Rückgliederung zum Reiche zu erreichen. Der erste und zweite Pariser Friede, die seinerzeit das Schicksal des Saargebietes, und zwar zunächst im französischen Sinne und ein Jahr später dann in deutschem Sinne, entschieden hätten, böten nicht nur Aehnlichkeiten zu der heutigen Lage, sie seien auch als Vorbild zu nehmen für die Haltung der Bevölkerung, die es sich auf keinen Fall gefallen ließe, zu irgendeinem Kompromiß etwa im Sinne der Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes zu kommen. So wie es vor 100 Jahren gewesen sei, daß erst die Wünsche des Saarvolkes mißachtet, dann aber doch anerkannt werden mußten, so werde es auch jetzt wieder kommen. Der Redner fand mit seinen Ausführungen großen Beifall in der Versammlung, die die Zuversicht teilte, daß die Rückgliederung angesichts des festen Willens der gesamten Saarbevölkerung dazu doch nicht vereitelt werden könne. —r.

✣

* **Immer noch Werbung für den Saarbund.**

Trotz seiner vernichtenden Niederlage bei den letzten Kommunalwahlen im Saargebiet setzt der frankophile Saarbund seine krampfhaften Versuche der Mitgliederwerbung fort. Zwar hat die französische Generaldirektion versichern lassen, daß sie einen Druck auf die Bergleute der Saargruben nicht gestatten werde. Wie das frankophile Gesindel, das im Dienste der französischen Saar-Propaganda steht, diese Versicherung mißachten zu können glaubt, geht aus einer neuen Werbemethode hervor. Der Saarbund in Wiebelskirchen versendet in großer Zahl das folgende Werbeschreiben an die Saarbergleute:

Wiebelskirchen, den 29. 11. 1932.

Herrn . . . . . .

in . . . . . .

Wie Sie bereits schon wissen, beabsichtigt die Bergverwaltung demnächst, nochmals Bergleute zu entlassen. Wenn Sie Wert darauf legen, Ihre Stellung zu behalten, so bitte ich Sie, den beiliegenden Zettel eigenhändig auszufüllen und an die folgende Adresse weiterzuleiten.

Die Adresse lautet: Herrn A. Keunenhoff, Wiebelskirchen, August-Bebel-Straße. Von der Absicht der weiteren Entlassung von Bergleuten hat die Bergwerksdirektion bisher nichts verlauten lassen, aber der Saarbundwerber scheut sich nicht, den Empfängern eine solche Entlassung anzudrohen, wenn sie den beiliegenden Anmeldezettel zum Saarbund nicht einsenden. Man wird die Frage an die französische Bergwerksdirektion richten dürfen, ob diese Drohung mit ihrer Zusicherung, keinen Druck auf die Bergleute in dieser Beziehung zu gestatten, in Einklang zu bringen ist. Auch die Regierungs-Kommission sollte dieses famose Werbeschreiben nicht unbeachtet lassen, denn bisher hat sie sich ja immer auf den Standpunkt gestellt, keine Beweise für die schamlose und unmoralische Bedrückung der Bergleute in ihrer deutschen Gesinnung zu haben. Hier hat sie einen solchen Beweis, den sie nicht unbenutzt lassen sollte, um die Rechte der ihrem Schutze unterstellten Bevölkerung endlich einmal zu wahren. Daß man auch sonst mit den Bergleuten, die sich den Werbungen für den Saarbund nicht willfährig zeigen, nicht glimpflich umgeht, beweist ein Vorkommnis auf der Grube Altenwald. Dort hatte der als französischer Antreiber hinlänglich bekannte und berüchtigte Divisionär Schöller unter nichtigem Vorwand sieben Bergleute entlassen. Der Grund, Ablehnung des Beitritts zum Saarbund, war aber gar zu offensichtlich, so daß sich den Gewerkschaften die Handhabe bot, den Nachweis zu führen, daß die Zusicherung der Bergwerksdirektion hier ganz offen mißachtet worden sei. Die Bergwerksdirektion sah sich denn auch genötigt, die Maßnahme der Entlassung wieder rückgängig zu machen. Freilich, es ist dies ein Fall, in dem die Zusammenhänge zu offenkundig waren. In wie vielen Fällen wird trotzdem diese schandbare Werbung betrieben, ohne daß es gelingt, den armen bedrückten Bergleuten zu ihrem Rechte zu verhelfen. Einen Reinfall erlebte der Saarbund mit seinem Kandidaten der „Unabhängigen Arbeiter- und Bürgerpartei" in Wiebelskirchen, der als einziger aus der Wahlurne hervorgegangen war. Es handelt sich um den Bergarbeiter Wendel Zimmer aus Schiffweiler, der als Spitzenkandidat aufgetreten war. Nach seiner Wahl ging er zum Bürgermeister und erklärte diesem, daß er von der Wahl zurücktrete und das Amt als Gemeindevertreter nicht annehmen könne, da er selbst hinterher erkannt habe, daß er für niedrige Zwecke mißbraucht werden solle. Bei seiner Aufstellung sei vom Saarbund und frankophilen Zielen kein Wort gesprochen worden. Hinterher erst habe er erkannt, was sich hinter dem Schild der „Unabhängigen Arbeiter- und Bürgerpartei" verborgen habe. Also eine deutliche Absage an den Saarbund, der als Schieber in der Kommunalwahl damit bloßgestellt ist. Das Häuflein der „sieben Aufrechten" ist damit auf sechs zusammengeschmolzen. —r.

Kleine Tages-Chronik

* **Saarbrücken.** Die im vergangenen Jahre durch Feuer zerstörte „Saarbrücker Hütte" der Sektion Saarbrücken des deutsch-österreichischen Alpenvereins ist in ihrem Neubau bereits so weit vorgeschritten, daß die Wiedereröffnung zu Weihnachten sichergestellt ist. Die in einer Höhe von 2600 Meter liegende Hütte soll für 45 Betten, 50 Matratzen- und einem Notlager eingerichtet werden. Vorerst werden aber nur je 27 Betten und Matratzenlager zur Verfügung stehen. Die Hütte ist mit Zentralluftheizung versehen und die Küche sorgt für eine gute Beköstigung. Zugang zu der Hütte hat jeder Alpinist, Mitglieder des deutsch-österreichischen Alpenvereins erhalten Vorzugspreise eingeräumt. In nicht besonders anstrengendem Aufstieg ist die Hütte von der Talstation Parthenen in etwa fünf Stunden zu erreichen. Der Aufstieg bietet herrliche Natureindrücke, ein ausgezeichnetes Skigelände steht zur Verfügung. Es steht zu erwarten, daß die Saarbrücker Hütte wieder zu einem beliebten Zielpunkt der Bergsteiger wird. Der Wiederaufbau ist mit erheblichen Unkosten verbunden, da er mindestens 450 000 Franken erfordert. Um die Inneneinrichtung vollenden zu können, wendet sich der deutsch-österreichische Alpenverein mit der Bitte um freiwillige Beiträge an die Alpenfreunde. — Dem Maurer Johann Fischer, der im Sommer d. J. den Schüler Ernst Burkhardt unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens in der Saar rettete, ist jetzt von der Regierungs-Kommission eine öffentliche Belobigung nebst einer Ehrengabe übermittelt worden.

* **Neunkirchen.** Den Bemühungen des Verkehrs- und Verschönerungsvereins für Neunkirchen und Umgebung ist es zu danken, daß die Bevölkerung nun auch mit dem großen Heimatfilm der Saarländer, betitelt „Das deutsche Land an der Saar" Bekanntschaft machte. In einer Morgenveranstaltung wurde dieser bedeutsame und sehenswerte Kulturfilm, den die Bundesfilmgesellschaft Berlin herstellte, einer großen Zuschauermenge im Corona-Theater vorgeführt. Man erkennt in diesem lebhaften Filmwerk die wirtschaftlichen, landwirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse des ganzen Saargebietes und erhält dabei ein umfassendes Bild der saarländischen Heimat, wie man es vollständiger und schöner noch nicht gesehen hat.

* **Riegelsberg.** Das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens konnte hier die Brauerei von W. Groß begehen. Das Unternehmen wurde im Jahre 1882 von dem vor zwei Jahren verstorbenen Brauereibesitzer W. Groß begründet. Aus kleinen Anfängen heraus hat es sich zu einem modernen Betriebe entwickelt. Aus Anlaß des Jubiläums ist ein Werbeblatt herausgegeben worden, das einen Einblick in den Brauereibetrieb vermittelt. Den heutigen Besitzern, Söhnen des Gründers, wurden zu dem Jubiläum zahlreiche Glückwünsche für ein weiteres Blühen der Brauerei übermittelt.

* **Heiligenwald.** Das neue aus fünf Glocken bestehende Geläut für unsere katholische Gemeinde, das von der Glockengießerei Gebr. Ulrich in Apolda in Thüringen gegossen

worden ist, ist jetzt hier eingetroffen. In feierlicher Weise wurde es zur Kirche geleitet. Wie das Probegeläut ergab, sind die Glocken von fehlerfreiem, reinem Ton, so daß sich eine feierliche, klangschöne Wirkung ergibt.

* **Höchen.** Ueber ein empörendes Verhalten französischer Zöllner berichten saarländische Zeitungen: Das hauptsächlich von namhaften Landwirten bewohnte Dörfchen Altbreitenbach zwischen hier und Jägersburg war in einer der letzten Nächte der Schauplatz großer Erbitterung der dortigen Bewohner. Der Oberknecht des Landwirtes Ludwig Sutter machte auf längeres, aufgeregtes Bellen der Hofhunde hin einen Rundgang durch das Suttersche Anwesen. In der Nähe des Wohnhauses trieb sich eine verdächtige Person herum, die sich nicht zu erkennen gab und von den derben Fäusten des Knechtes rasch gefaßt wurde. Es stellte sich dann heraus, daß es ein französischer Zöllner war, der einen Angstschrei ausstieß und mehrere Schüsse abgab. Im Nu erschienen noch etwa zehn bis zwölf andere Zöllner, die den Knecht umringten und ihn für verhaftet erklärten. Das machte auf den wackeren Deutschen keinen sonderlichen Eindruck. Mit Donnerstimme hielt er den Franzosen eine Standpauke über die nächtliche Ruhrstörung und widersetzte sich mit seinen derben Fäusten mit Erfolg einer Abführung. Durch den Spektakel wurden die gestörten Bauern auf den Plan gerufen. Mit ihren Hunden gingen sie gegen die Zöllner vor, die durch zahlreiche Schreckschüsse die sonst friedlichen Bauern einzuschüchtern versuchten, doch vergebens. Die Franzmänner mußten eilends den Rückzug antreten. Der gesamten Bevölkerung aber hat sich ob dieses Vorfalls große Erregung bemächtigt. Es ist höchste Zeit, daß diesen Vertretern Frankreichs die Grenzen ihres Dienstbereichs genauestens zum Bewußtsein gebracht werden.

* **Hirzweiler.** Ein alter Wunsch unserer evangelischen Gemeinde, über eine eigene Kirche zu verfügen, ist jetzt in Erfüllung gegangen. Wie aus alten Chroniken hervorgeht, reichen die Bestrebungen der evangelischen Gemeinde nach Errichtung eines evangelischen Gotteshauses hierselbst schon über 200 Jahre zurück. An Stelle des heutigen Schulhauses stand schon vor Jahrhunderten eine Kapelle, die den Augsburger Konfessionsgenossen zugesprochen war. Sie wurde im 30jährigen Kriege zerstört. Die Bemühungen um einen Wiederaufbau zerschlugen sich. Durch den später erfolgten Erweiterungsbau der Ottweiler Stadtkirche waren auf lange Zeit solche Wünsche aussichtslos. Aber vor dem Kriege bildete sich hier ein Kirchenbauverein, der gesammelte Baufonds ging aber in der Inflationszeit wieder verloren. Nach Festigung der Währung lebten aber die Bestrebungen wieder auf und durch den Opfersinn von Gemeindeverwaltung und Gemeindemitgliedern gelang es endlich, den Bau des eigenen Gotteshauses zu erstellen. Die Weihe erfolgte in feierlicher Weise am letzten Sonntag in Gegenwart des Generalsuperintendenten D. Stoltenhoff, der bei der Uebernahme des Kirchenschlüssels den Wunsch aussprach, daß die auf heute noch unfreiem Boden errichtete Kirche es bald erleben möge, auf freiem Boden im Schoße des Vaterlandes in einem Großdeutschland zu stehen. Die erste feierliche Liturgie hielt Superintendent Imig, die erste Kanzelpredigt Pfarrer Dr. Pfeiffer.

* **Dillingen.** Die hiesige Ortsgruppe des Saarwald-Vereins beging das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Bei der Feier wurden den Mitgliederjubilaren Feikert, Letkauf, Eisentraut und Kollmann, die zugleich auch Mitbegründer der Ortsgruppen sind, Ehrenurkunden und Jubiläums-Wanderstöcke überreicht. Der Verein hat sich nicht nur die Pflege des deutschen Wanderns an der Saar zur Aufgabe gestellt, sondern richtet sein Bestreben auch dahin, die Jugend zu erziehen und in richtige Bahnen zu lenken.

* **St. Ingbert.** Von einem unbekannten Rohling ist die erst vor kurzem auf dem großen Stiefel angebrachte Bismarck-Plakette zerstört worden. Der leider unbekannt gebliebene Täter hat die Plakette aus dem Stein, in dem sie eingelassen war, mit Gewalt herausgeschlagen. Es wäre zu wünschen, daß diese rohe Tat sinnloser Zerstörungssucht ihre Sühne fände.

* **Ormesheim.** Die neue Kirche unserer katholischen Gemeinde ist jetzt fertiggestellt, so daß ihre Einweihung am Sonntag, dem 18. Dezember, vollzogen werden kann. Sie ist an der Stelle der alten Kirche aufgeführt worden, deren Material zum Neubau mit verwendet wurde. Der Platz liegt auf einer Anhöhe in unserem Orte, von der herab die im Basilikastil ausgeführte Kirche mit ihrem stumpfen Turm als neues Wahrzeichen Ormesheims weit in der Umgebung sichtbar ist. Das Alter des alten abgebrochenen Kirchleins schätzen Geschichtsforscher auf mindestens 700 Jahre. Die Gemeinde wird den Tag der Weihe der neuen Kirche als einen Festtag begehen.

* **Mittelbexbach.** Der neue Wasserturm für die Wasserversorgung unserer Gemeinde ist nunmehr vollendet worden. Er dient zugleich auch als Aussichtsturm, zu welchem Zwecke er den Besuchern zugänglich gehalten wird. Von der 38 Meter über dem Baugrunde liegenden Plattform genießt man einen herrlichen Ausblick über das abwechselnde Westricher Hügelland, so daß sich ein Aufstieg wohl lohnt. Im fünften Stock des Turmes ist auch ein Wirtschaftsraum eingerichtet worden.

Personalnachrichten

* **Hohes Alter.** Den 85. Geburtstag beging die Witwe Jakob Huppert in Saarbrücken — den 89. Geburtstag die Witwe Fritz Leber, Maria geb. Schiel in Völklingen — den 83. Geburtstag die Witwe Elisabeth Werner I geb. Neufang in Fürth — den 83. Geburtstag die Witwe Jakob Haben in Gennweiler — den 86. Geburtstag der Veteran aus dem Feldzuge 1870/71 Johann Gindorf in Altenkessel — den 85. Geburtstag der pens. Hüttenarbeiter Peter Mittermüller in Neunkirchen — den 85. Geburtstag Nikolaus Lessel in Hülzweiler — den 80. Geburtstag der pens. Eisenbahnschlosser Jakob Obertreis in Saarbrücken — den 84. Geburtstag der pens. Bergmann Karl de Nancy, ein Veteran aus dem Feldzuge 1870/71, in Neunkirchen — den 80. Geburtstag die Witwe Elisabeth Bock geb. Dreßler in Neunkirchen — den 81. Geburtstag Ludwig Rechtenwald in Sulzbach — den 88. Geburtstag der Veteran aus dem Feldzuge von 1864 Nikolaus Bosch in Reimsbach — den 85. Geburtstag der Veteran aus dem Feldzuge von 1870/71 Johann Friedrich Wilhelm Getrey in Lauterbach — den 80. Geburtstag gemeinsam die Eheleute Peter Scherer und Frau Anna geb. Brachmann in Brimsthal — den 84. Geburtstag der Maurer Franz Niederländer in Kleinblittersdorf — den 82. Geburtstag der pens. Bergmann Wilhelm Mayer in Spiesen — den 80. Geburtstag die Witwe Luise Wagner in Saarbrücken — den 86. Geburtstag Friedrich Keßler in Rohrbach — den 80. Geburtstag der pens. Koksarbeiter Philipp Roos in Schnappach — den 85. Geburtstag Jakob Porcher in Saabrücken.

* **Die goldene Hochzeit** begingen: die Eheleute Nikolaus Ornau und Frau Matia geb. Weyand in Dillingen — die Eheleute Landwirt Georg Trötz und Frau Karolina geb. Russy in Sulzbach — die Eheleute Matthias Großmann und Frau Magdalene geb. Decker in Hostenbach — die Eheleute pens. Bergmann Nikolaus Dernbecher und Frau Magdalena geb. Mathieu in Clarenthal — die Eheleute Joseph Rabung und Frau Maria geb. Parx in Altheim — die Eheleute Peter Geib und Frau Katharina geb. Metzinger in Illingen — die Eheleute Peter Albert und Frau Elisabeth geb. Welsch in Altenkessel-Neudorf.

Die Toten der Heimat

Frau Studienprofessorin Anna Therese Rawengel †.

Die bekannte saarländische Deutschtumskämpferin, Studienprofessorin und Stadtverordnete der Stadt Saarbrücken, Anna Therese Rawengel in Saarbrücken, M. d. R., ist am 15. d. M. nach schwerstem Leiden und hartem Todeskampf in Berlin im Augusta-Hospital verstorben. Die Beerdigung findet am Montag in Saarbrücken statt. Die Verstorbene ist weit über die Grenzen des Saargebiets hinaus bekannt gewesen. Sie hat keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um für des Saargebiets Freiheit und Recht einzustehen. Sie gehörte zu denjenigen Personen, die von der ersten Stunde der Besetzung des Saargebiets an unter Nichtachtung jeglicher persönlicher Gefahren sich für die Deutscherhaltung des Saargebiets eingesetzt hat und die zu den Verfassern jener Denkschrift an Wilson gehörte, in welcher der Wille des Saargebiets zum Ausdruck gebracht worden ist, „auch in der Stunde des tiefen Unglücks mit unseren deutschen Brüdern und Schwestern weiter vereint zu bleiben." Dem Saarverein und seiner Arbeit hat die Verstorbene immer nahe gestanden; sie hat wohl kaum eine Bundestagung des Saarvereins versäumt und hat keine Gelegenheit unbenutzt gelassen, mit uns die Aufgaben zu besprechen, die im Interesse der deutschen Saarheimat notwendig sind. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe auf diese Zusammenarbeit noch zurückkommen. Nur das eine sei hier festgestellt, daß wir mit dem Tod von Frau Prof. Rawengel eine ebenso uneigennützige wie treue und unermüdliche Mitarbeiterin verlieren. Wir werden ihr ein dankbares Andenken bewahren.

Saarbrücken: Frau Anna Sossong geb. Seiler, 49 Jahre; Frau Else Urschel geb. Willekens, 49 Jahre; Konrektor Adolf Conrad; Frau Wwe. Katharina Lichtherz geb. Back, 75 Jahre; Konrad Nettelrodt, 60 Jahre; Polstermeister Gustav Zopf, 43 Jahre; Fritz Mittler, 68 Jahre; Peter Wilms, 20 Jahre; Frau Charlotte Jost, geb. Becker, 63 Jahre; Frau Maria Angelika Weyrich, 53 Jahre; Frau Sofie Römer geb. Abecker, 54 Jahre; Frau Karoline Sattler geb. Wenzler, 60 Jahre; Frl. Sofie Kirschner, 59 Jahre; Frau Franziska Lange geb. Laue, 82 Jahre; Karl Willrig, 72 Jahre; Frau Josephine Fels geb. Schmitt, 64 Jahre; Frau Anna Mosbrucker geb. Sattel, 39 Jahre; Frau Amélie Marmann geb. Kleitz, 48 Jahre; Kurt Scherlach, 17 Jahre; Max Getter, 54 Jahre; Schwester M. Sebastiana,

58 Jahre; Kürschnermeister Hans Reinold, 81 Jahre; Frau Maria Hartung geb. Fradl. — **Köln-Deutz:** Frau Gretel Rheinbay geb. Dessauer, 40 Jahre. — **Scheidterberg:** Peter Ludt, 53 Jahre. — **Ottenhausen:** Franz Seilen, 31 Jahre; Frau Magdalena Hoffmann geb. Heitz, 43 Jahre. — **Völklingen:** Frau Luise Rausch, geb. Wagner, 73 Jahre; Frau Peter Dorr geb. Amalie Schug; pens. Kassenbote Peter Emanuel, 68 Jahre; Hotelier Hermann Roland, 49 Jahre; Josef Speicher, 84 Jahre; pens. Hüttenarbeiter Benedikt Klinkhammer, 50 Jahre. — **Guichenbach:** Frau Marta Seyffardt geb. Glase, 46 Jahre. — **Kölln:** Küster Jakob Georg Forster, 61 Jahre; **Lebach:** Obergerichtsvollzieher Otto Eisenbeiß, 51 Jahre. — **Dudweiler:** Ernst Koch, 49 Jahre; Frau Wwe. Georg Kamp geb. Sophie Aulenbacher, 74 Jahre; Frau Wwe. Jakob Krämer geb. Julianne Schneider, 78 Jahre; Frau Peter Bautz geb. Maria Franz, 62 Jahre; Frau Adam Schulz geb. Lina Menden, 33 Jahre. — **Sulzbach:** Frau Margarete Fuhrmeister geb. Hau, 53 Jahre; Stellwerksmeister i. R. August Lerouz, 67 Jahre; Perminius Lang, 34 Jahre. — **Altenwald:** Johann Keller, 62 Jahre. — **Friedrichsthal:** Frau Emilie Neurohr geb. Dietrich, 80 Jahre. — **Bildstock:** August Lieblang, 33 Jahre. — **Fischbach:** Fuhrunternehmer Wilhelm Lehnert, 55 Jahre. — **Hühnerfeld:** Bäckermeister Ernst Dietrich, 61 Jahre. — **Quierschied:** Frau Margarete Schwindling geb. Dingert, 46 Jahre. — **Sellerbach:** Landwirt a. D. Johann Himbert-Maaß, 84 Jahre. — **Neunkirchen:** Frau Maria Limburg geb. Klein, 56 Jahre; Daniel Conrad, 62 Jahre; Friedrich Scheidecker, 71 Jahre; Markscheider Heinrich John, 51 Jahre; pens. Bergmann Otto Braun, 67 Jahre; Margarete Stein, 24 Jahre; Jokob Gregorius, 71 Jahre; Philipp Fegert, 52 Jahre. — **Wiebelskirchen:** Metzgermeister Friedrich Engelmann, 48 Jahre; Hüttenmaschinenmeister Jakob Schley, 61 Jahre. — **Schwalbach:** Frau Wwe. Siegler geb. Barbara Riehm, 58 Jahre. — **Ottweiler:** Albrecht Emde, 24 Jahre; Frau Luise Decker, geb. Flaccus, 58. Jahre. — **St. Wendel:** Frau Wwe. Maria Reuter geb. Haßdenteufel, 88 Jahre; Frau Wwe. Maria Baltes geb. Schwenk, 71 Jahre. — **Dillingen:** Kaufmann Josef Ganster, 27 Jahre; Frau Matthias Weisdörfer geb. Anna Maria Orth, 82 Jahre; Frau Hedwig Matthern geb. Flammersfeld, 49 Jahre; Frau Wwe. Ph. Kunze geb. Henriette Zinke. — **Ensdorf:** Konrektor i. R. Mathias Schmitt, 76 Jahre. — **Beckingen:** Frau Maria Schnubel geb. Jenner, 59 Jahre. — **Itzbach:** Brennereibesitzer Jakob Becker, 44 Jahre. — **Hilbringen:** Frau Paul Bochem geb. Maria Krämer, 30 Jahre. — **Lisdorf:** Johann Groß, 72 Jahre. — **Bachem:** Nikolaus Pinter-Reiplinger, 84 Jahre. — **Saarlouis:** Anton Laville, 83 Jahre; Alfred Morguet, 24 Jahre. — **Fraulautern:** Frau Wwe. Chr. Schleich geb. Anna Hennrich, 72 Jahre; Frau Wwe. Johann Müller geb. Katharina Funk, 72 Jahre. — **Weiler:** Landwirt Johann Scholtes, 60 Jahre. — **Saarwellingen:** Frau Michel Leinenbach geb. Margarete Puhl, 64 Jahre. — **Merzig:** Peter Schmitz, 65 Jahre. — **Losheim:** Frau Wwe. Nikolaus Schumacher geb. Margarete Lauer, 68 Jahre. — St. Ingbert: Frau Wwe. Karoline Ries geb. Dreher, 84 Jahre; Frau Maria Steimel, geb. Look, 65 Jahre; Frau Wwe. Barbara Best, 78 Jahre; Schlosser Karl Jung, 63 Jahre; pens. Schmelzarbeiter Johann Weber, 70 Jahre; Frau Anna Lutz geb. Janz, 45 Jahre. — **Homburg:** Maria Emma Reiland geb. Braß, 51 Jahre. — **Bierbach:** Maria Elisabeth Ripperger, 73 Jahre. — **Baltersweiler:** Johann Funk sen., 93 Jahre. — **Alsweiler:** Bergmann Karl Schäfer, 33 Jahre; Frau Berta Hoffmann geb. Paul, 33 Jahre. — **Kerlingen:** Kassenrendant Jakob Etiquer, 67 Jahre.

Mülheim-Ruhr: Michael Stenger, 83 Jahre, aus Quierschied.

Aus der Saarwirtschaft

Vom deutsch-saarländischen Warenaustausch.

Die Abschlußzahlen über den deutsch-saarländischen Warenaustausch für die Zeit Januar einschließlich September d. J. lassen im Vergleich mit den beiden Vorjahren erkennen, daß unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Krise dieser Warenverkehr nach beiden Richtungen stark zurückgegangen ist. Aus dem Saargebiet wurden in dem genannten Zeitraume nach dem Reiche ausgeführt:

1930: 14 791 766 dz im Werte von 127 050 000 Mark,
1931: 12 433 486 dz im Werte von 90 291 000 Mark,
1932: 11 205 467 dz im Werte von 65 562 000 Mark.

Danach bleibt das Ergebnis für 1932 gegenüber 1930 um 3 586 299 dz = 24,5 Prozent der Menge nach und um 61 488 000 Mark = 48,4 Prozent dem Werte nach zurück.

Die Einfuhr aus dem Reiche ins Saargebiet ist ebenfalls stark zurückgegangen. Für die Zeit Januar/September stellt sich der Vergleich wie folgt. In das Saargebiet eingeführt wurden:

1930: 8 965 804 dz im Werte von 120 235 000 Mark,
1931: 6 941 683 dz im Werte von 104 537 000 Mark,
1932: 4 918 843 dz im Werte von 65 755 000 Mark.

Gegenüber dem Jahre 1930 ging die Einfuhr im Jahre 1932 somit um 4 046 961 dz = 45,1 Proz. der Menge nach und um 54 614 000 Mark = 45,5 Prozent zurück. Zum Beginne des Jahres 1931 war die Einfuhr aus dem Reiche zum ersten Male wertmäßig aktiv geworden, und zwar zum Jahresschlusse um 14 246 000 Mark, diese Aktivität ist indes für 1932 bis Ende September wieder auf 193 000 Mark zurückgegangen. Der Monat Oktober zeigt im deutsch-saarländischen Warenaustausch nach beiden Richtungen wieder eine geringe Belebung, und es wäre zu wünschen, daß mit Ende September d. J. der Tiefpunkt in den Austauschbeziehungen zwischen dem Reiche und dem Saargebiet erreicht worden und wieder auf eine stetige Besserung zu rechnen wäre. —r.

Vom Bunde der Saarvereine

* **Ortsgruppe Castrop-Rauxel.** In der am 30. Oktober 1932 im Vereinslokal Budde, Castrop-Rauxel IV, abgehaltenen Generalversammlung wurde nach Erledigung verschiedener Punkte die Neuwahl des Vorstandes getätigt. Hierbei wurde jeweils einstimmig folgender Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Landsmann Seb. Schimpf, 2. Vorsitzender Landsmann Karl Welsch, 1. Schriftführer Landsmann Richard Heinz, 2. Schriftführer Landsmann Wilh. Halberstadt, 1. Kassierer Landsmann Eugen Heinz, Unterkassierer Landsmann Karl Welsch, Unterkassierer Landsmann Peter Klos, 1. Beisitzer Landsmann Fritz Kurz, 2. Beisitzerin Frau Didion, Revisoren Peter Lück, Christian Becker. Nachdem dann der neugewählte 1. Vorsitzende dem scheidenden Vorstande warme Worte des Dankes gewidmet hatte, wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung erledigt. Anschließend blieb dann ein Teil der Landsleute in Unterhaltungen über Heimat und wichtige Fragen noch gemütlich beisammen.

* **Die Ortsgruppe Herne** hielt in der „Westfalenschänke" ihre Monatsversammlung ab. Nach dem Gedenken der Toten, besonders der im Weltkriege gefallenen, beschloß man, die diesjährige Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung in schlichter Form am Dreikönigtage zu veranstalten. Die öffentliche Saarkundgebung soll, verbunden mit der Reichsgründungsfeier, am 18. 1. 1933 stattfinden. Auf die neuesten Vorkommnisse im Saargebiet, die hervorragende Aufklärungsarbeit über das Saargebiet und alle damit zusammenhängende Fragen wurde in trefflichen Worten hingewiesen. Besonders besprochen wurde die letzte Nummer der Halbmonatsschrift „Saarfreund". Ein von Fachwissen und wirtschaftlicher Orientierung zeugender Artikel von dem Steiger Joh. Mang aus Gelsenkirchen-Buer leuchtete in die Ungeheuerlichkeiten hinein, die Frankreich als Besitzerin der Saargruben dazu benutze, das gesamte Wirtschaftsleben des Saargebietes schwer zu bedrücken, ja sogar wissentlich und willentlich einer Katastrophe entgegenzuführen. Daß von allem anderen eher als von einem endgültigen Verzicht Frankreichs auf die Saar die Rede sein kann, weist Verwaltungsdirektor Vogel in einem Aufsatz nach, der aufklärt, in welch zügelloser Weise der Kampf der französischen Tagespresse zur Eroberung der Saar von neuem eingesetzt hat. Dem Vorkämpfer an der Saar, dem bekannten Wirtschaftsführer und Großindustriellen, Kommerzienrat Dr. Dr. Hermann Röchling aus Völklingen-Saar, sei ein Artikel über sein Wirken und seine Persönlichkeit sowie eine herzliche Widmung anläßlich des 60. Geburtstages gewidmet. Der Sprecher ging weiter auf eine Reihe von für jeden Deutschen erfreulichen Einzelheiten ein, die gelegentlich der vor einer Woche getätigten Kommunalwahlen im Saargebiet zu verzeichnen sind. Politisch bedeutsam, namentlich mit Rücksicht auf die nach dem Friedensvertrag für das Jahr 1935 vorgesehene Volksabstimmung im Saargebiet sei die schwere Niederlage der von den französischen Grubenangestellten und einem Häuflein separatistischer Saarbündler gestützten, sogenannten „Unabhängigen Arbeiter- und Bürgerpartei". Die Niederlage dieser „französischen Liste" war zu erwarten. Daß sie aber so katastrophal ausfiel, ist der machtvollen nationalen Geschlossenheit der Saarbevölkerung zu danken. Von insgesamt 500 000 Wahlberechtigten erhielten die Saarbündler kaum 1000 Stimmen. Zweifellos steht das Saardeutschtum ungebrochen und fest da; es ist nur zu wünschen, daß alle Deutschen immer intensiver an den Schicksalsfragen des Saargebietes teilnähmen.

* **Die Ortsgruppe Düsseldorf** verband mit ihrer Monatsversammlung im Vereinslokal Schummer, Bahnstraße 76l, am Dienstag, dem 6. d. Mts., wie alljährlich eine Nikolausfeier mit Verlosung. Sie gestaltete auf diese Weise die Zusammenkunft zu einer großen Vereins-Familienfeier, zu einem echten, schönen Saarheimatabend. Der Vorsitzende, Herr Dr. Kill, begrüßte die in sehr großer Zahl Erschienenen mit herzlichen Worten; sein besonderer Gruß galt den anwesenden Kindern, der Düsseldorfer „Saarvereinsjugend", die mit Freude und Spannung dem Nikolaus entgegenharrten. Nachdem das alte, liebe, an der Saar so vertraute Nikolauslied verklungen

war, erschien St. Nikolaus in der Versammlung. Er kam weither aus dem Saargebiet, brachte Grüße von dort, und ermahnte und ermunterte in seiner Ansprache die Mitglieder, stets treu wie bisher im Bund der Saarvereine mitzuarbeiten für die geliebte Saarheimat, für ihre endgültige Befreiung und Rückkehr zum deutschen Vaterland im Jahr 1935! Nun ging er von Tisch zu Tisch, lobte, ermahnte und examinierte die Kinder, die zum Teil mit schönen Gedichten aufwarteten, und teilte der frohen Schar seine Gaben aus. Dann nahm er wieder Abschied, während alle Anwesenden sangen: „Niklaus ist ein guter Mann . . .!" Als zweiter Teil der Nikolausfeier folgte anschließend eine große Verlosung, bei der die glücklichen Gewinner mit schönen, praktischen Geschenken erfreut wurden. Zum größten Teil setzten sich diese Gaben aus Stiftungen der Vereinsmitglieder zusammen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde eine Reihe vereinsgeschäftlicher Angelegenheiten erledigt. (Vorbereitungen zum Trachtenfest, Vereins-Winterhilfe, Ausgabe der bestellten Saarkalender 1933, Aufnahme von vier neuen Mitgliedern.) Nach einem wirkungsvoll vorgetragenen Saargedicht durch E. Wisplinghoff jun. beschloß das gemeinsame Lied: „Deutsch ist die Saar" den offiziellen Teil des Abends. Ihm folgte der gemütliche Teil, der bei angeregtester Unterhaltung, heiteren Vorträgen (Herr Wisplinghoff sen.), Musikdarbietungen und Tanz die Teilnehmer noch geraume Zeit wie eine große Familie beisammenhielt. Allen, die zum guten Gelingen dieses schönen Vereins- und Heimatabends beigetragen haben, besonders dem Nikolaus, Herrn Fritz Korn, sei herzlichster Dank gesagt!

* **Ortsgruppe Wuppertal-Elberfeld.** Das diesjährige Weihnachtsfest findet am Samstag, dem 7. Januar 1933, im unteren Saal des evangelischen Vereinshauses in Elberfeld statt. Das Mitbringen von kleinen Verlosungsgeschenken ist erwünscht. Gäste sind willkommen.

* **Die Ortsgruppe Mülheim-Ruhr** hatte im November ihre Jahreshauptversammlung, deren Besuch man bei den sehr schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen vieler unserer Mitglieder als gut bezeichnen konnte. Der Vorsitzende, Studienrat Kockler, skizzierte in der Begrüßungsansprache Aufgabe und Ziel des Bundes der Saarvereine und unterstrich die Forderung, trotz der großen Notlage dem Verein und damit der Saarheimat die Treue zu halten, da uns ja nur mehr knapp zwei Jahre von dem so entscheidungswichtigen Abstimmungstage trennten. Ueber die Prüfung der Kasse berichtete Eduard Stenger. Nichts kann besser die schwere Krise unserer Ortsgruppen kennzeichnen als die Tatsache, daß durch Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Gehaltskürzung die Beiträge um fast 50 v. H. zurückgegangen sind. Dem Kassierer Schillo wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden die beiden ausscheidenden Mitglieder, Herr Lehrer Metzen als Schriftführer und Herr Kaufmann W. Schmitt als Beisitzer einstimmig wiedergewählt. Den Jahresbericht erstattete Lehrer Metzen, der ein Bild der Vereinsarbeit gab. Die zehn Monatsversammlungen waren durchweg gut besucht. Vertreten war der Verein bei den Tagungen in Herne und Bochum und bei der großen Bundestagung in Koblenz durch den 1. Vorsitzenden und den Kassierer. Ebenso wurden Vertreter entsandt zu Veranstaltungen der benachbarten Ortsgruppen Duisburg, Essen und Meiderich. Bei der Festfeier gelegentlich der Weihe des Gefallenen-Denkmals des Regiments der 144er, zu der mehrere Landsleute aus der Saarheimat nach Mülheim gekommen waren, hatte der 1. Vorsitzende Gelegenheit, die Schicksalsverbundenheit des Saarlandes mit dem deutschen Mutterlande zu betonen. Mit dem Saar-Sonderzug, dessen Anmeldungen wie in früheren Jahren der Verkehrsverein übernommen hatte, fuhren dreißig Mülheimer. Die dadurch erzielten Einnahmen ermöglichten dem Verein die Entsendung eines zweiten Vertreters nach Koblenz. Sechsmal wurden durchreisende bedürftige Saarländer durch den Verein unterstützt. Einer unserer Erwerbslosen sprach sich anerkennend über das freundliche Entgegenkommen der Geschäftsstelle Berlin aus, die den in Not befindlichen Mitgliedern monatlich 5 „Saarfreunde" zur Verfügung stellt. Die Anregung, im städtischen Lesesaal, wo viele Arbeitslose täglich sich einfänden, ein Exemplar des „Saarfreundes" auszulegen, wurde gutgeheißen. Der Bezug des neuen Saarkalenders wurde durch den 1. Vorsitzenden empfohlen; die Einzeichnungsliste brachte 6 Bestellungen. Den im Vereinsjahr von Mülheim geschiedenen Mitgliedern, Regierungsbaumeister Wasser-Stuttgart sowie Frau und Fräulein Meyer-Koblenz, widmete Stud.-Rat Kockler für ihre dem Verein gezeigte Treue und geleistete Dienste Worte des Dankes und der Anerkennung. Ferner übermittelte er Grüße des aus Rußland zurückgekehrten und ins Saargebiet übergesiedelten Oberingenieurs Truschke nebst Frau, mit denen er sowohl hier in Mülheim kurz vor den Sommerferien und später in Saarbrücken einige Stunden beisammen sein konnte. Nach einer Aussprache über unsere Winterarbeit folgte ein recht ausgedehntes Plauderstündchen mit Saarhumor und Heimatwitz.

* **Im pfälzischen Architekten- und Ingenieur-Verein,** Zweigverein der deutschen Gesellschaft für Bauwesen, in Kaiserslautern, hielt gelegentlich der Hauptversammlung Bezirksbaurat Graebener aus Bad Dürkheim einen Lichtbildervortrag über eine Besichtigungsfahrt durch das Saargebiet, der großen Beifall fand. Der die Landschaft und einzelne Orte und bedeutende Werke des Saargebietes schildernde Vortrag wurde durch sehr schöne und eindrucksreiche Bilder unterstützt, die der Vortragende durch die liebenswürdige Vermittlung der Geschäftsstelle „Saar-Verein Berlin" erhalten hatte. In dem Vortrag wurde auch die treudeutsche Haltung der Saarländer zum Ausdruck gebracht und die Hoffnung angeknüpft, daß dereinst bei der Abstimmung das treue Bekenntnis der Bevölkerung zu ihrem Heimatlande alle welschen Absichten zerstören werden wird.

Buchbesprechung

* **„Unsere (Saar-)Heimat"**, Aufnahmen von Max Wentz, Druck und Verlag von Gebr. Hofer A.-G. in Saarbrücken. Es war ein glücklicher Gedanke unseres Landschafts-Photographen Max Wentz, unsere Saarheimat in seinen künstlerischen Aufnahmen wiederzugeben. Keiner wie er kennt wohl im Saarlande auf und ab die romantischen Landschaftsszenen und die kulturgeschichtlichen Baudenkmäler unserer engeren Heimat, keiner wie er war daher dazu berufen, sie in seinen Bildern festzuhalten. Schon die Herausgabe des ersten Teiles „Türme — Dächer — Höhen" hat eine denkbar günstige Aufnahme gefunden. Die beiden folgenden Teile „Der deutsche Warndt" (15 Aufnahmen) und „Die untere Saar" (20 Aufnahmen) werden einen noch größeren Beifall finden. Sie führen uns aus den Mauern der Stadt in das schöne Saarland hinein. Der deutsche Warndt mit dem Zauber seiner Waldweiher erschließt sich uns in packenden Landschaftsbildern, in die hineingebettet sind die freundlichen Warndtortschaften. Ein Stück des deutschen Saargebiets, das uns besonders am Herzen liegt, da französische Begehrlichkeit gerade hiernach trachtet. Imposanter und mächtiger ist die Landschaft an der unteren Saar. Im Saartal bei Merzig windet sich der Fluß durch Schluchten und Täler, von der Cloef herab eröffnet sich der Blick in die Tiefe und auf die große Saarschleife, die uns erkennen läßt, wie mühsam der Fluß sich seinen Weg zur deutschen Mosel bahnen muß. Dicht hinter der Saargrenze türmt sich vor Saarburg ein schroff aufragendes Felsmassiv, an das sich am jähen Felssturz die Grabkapelle des blinden Königs von Böhmen anschmiegt. Trutzig ragt im Winterkleide die Burgruine Montclair, auch in ihrem Verfall noch achtunggebietend. Dazwischen reihen sich Bilder lieblicher Saarstädte wie Merzig, Mettlach, die Perle des Saartales, und Saarburg. Das Heft umschließt eine besonders glückliche Auswahl künstlerischer Bilder aus unserer Saarheimat. Diese Saar-Alben stellen eine wertvolle Saar-Heimatgabe dar, sie bergen für alle Saarländer im Reiche liebe Erinnerungen an die Heimat und vermitteln für alle deutschen Brüder die Erkenntnis, daß sie treu festhalten müssen an diesem Stück echt deutschen Bodens.

Die drei Ausgaben zum Preise von je 4,20 Mark sind zu beziehen von der Geschäftsstelle Saar-Verein in Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42 II, durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag von Gebr. Hofer A.-G. in Saarbrücken.

* **Das Buch von den Spicherer Höhen.** Verfasser ist Hugo Hagn der Autor des bekannten Buches „Links und rechts der Saarbahnen" und der Texter zu den Saarheimatbildern „Die deutsche Saar den toten Soldaten" (Verlag der „Saarbrücker Landeszeitung", Preis 3 Fr. bzw. 0,50 RM.). Wer diesen Führer mit Anteilnahme liest, ihn bei dem Besuch der Kampfstätte zu sich sprechen läßt, der erlebt wirklich jenen für 1870 und die deutsche Geschichte mit entscheidenden Tag. Der heiße, blutige 6. August 1870 ist in der Schilderung der einzelnen Kampfhandlungen spürbar, die Helden von damals, die 30er, die 40er und 48er, 53er, die 70er, 74er, die 77er, die 12er Grenadiere steigen aus der Vergangenheit, aus den Gräbern, die Kämpfer für die Einigung des Reiches die heute hart an der Grenze unter fremdem Boden ruhen. All die Erinnerungsmale an den 6. August und eine Reihe Gräber sind mit feinster Einfühlung von unserem saarländischen Künstler Fritz Zolnhofer gezeichnet, Bilder, die sich mit dem Text zu einem schönen Gleichklang verbinden. So ist dieses Büchlein eine würdige Widmung an die Saarheimat, und besonders an Stadt und Land von Saarbrücken. Dieses Büchlein ist auch viel mehr als ein „Führer über das Schlachtfeld", wie es sich bescheiden nennt. Mit starkem vaterländischem Empfinden, im besten Sinn spannend und modern geschrieben, ist es ein Mahner für die Besucher der Saar aus dem Reich und die an der Grenze: aus der Größe und dem Heldentum der deutschen Vergangenheit die Kraft zu schöpfen für den Grenzland-Kampf hier an der Saar.

Briefkasten

A. D. in Fr. 3,— RM.; P. Sch. in G. 5,— RM.; O. Z. in W. 4,— RM. mit herzlichem Dank erhalten.

J. S. in L. 10 RM.; M. H. in S. 3 RM. mit herzlichem Dank erhalten.

Inhalts-Verzeichnis des 13. Jahrganges 1932

Aufgenommen sind, nach den Stichworten der Ueberschriften geordnet, alle Aufsätze und Artikel mit Ausnahme der auf den letzten Seiten der einzelnen Nummern enthaltenen persönlichen und örtlichen Nachrichten aus dem Saargebiet, der Mitteilungen von den Ortsgruppen des Saar-Vereins und der Bücherbesprechungen. Soweit angegeben, sind die Namen der Verfasser in Klammern beigefügt.

Die Zahlen verweisen auf die Seiten, nur bei den „Saar-Heimatbildern" ist das Heft bezeichnet, dem sie beiliegen.

Seite

A. Allgemeines, Politik und Geschichte.

Abstimmen. Das Saarvolk will — 225
(Vgl. auch unter „Volksabstimmung", „Saarabstimmung", „Saargruben".)
Amtsgericht Halle a. d. S., Ein Wort an das — 105
Anbiederungsversuche 134
Association Française de la Sarre . 180
Aufforderung zur offenen Gewalt . . 116
Autonome Republik 100

Bereitschaft ist alles (Vogel) . . . 330
Biegen und Lügen 377
Bilanz, Die — des Saargebiets 1931 25
Bilder aus dem Saargebiet (Fall Hector) 34, 88, 90
Briand, Trauerflaggen für — auf Befehl 89

Cleff, Berghauptmann i. R. † . . . 292

Défense nationale; betr. u. a. Tardieu, Lloyd George (Vogel) . . 68
Deutsche Abwehr ist not 91
— Heimsiedlung im Saarbergbau (Mang) 396
— Heimat und deutsche Wirtschaft, Für — (60. Geburtstag von Dr. H. Röchling) 357
— Nein, Das — (Vogel) 149
— Saarpropaganda, Berliner Millionen für — 169
— studentische Grenzlandarbeit im Saargebiet (Reusch) 218
— Wiedereroberung der Saar . . 51
Deutscher Sieg, Ein neuer —; betr. Kommunalwahl (O. Ecker) . . 374
Deutschlands Recht, Frankreichs Unrecht 68
Deutschland, Zurück zu — um jeden Preis (Ollmert) 248
Dreh, Der neue (Vogel) 169
Dusche, Die kalte (Vogel) 100

Elsaß, Angebliche Bedrohung des — von der Saar her 169
Englische Aufmunterung an Frankreich 51
Enthüller, Die — an der Arbeit . . 343
Erpresser-Formel, Die neueste . . . 180

Fesseln, Wann fallen die — an der Saar? (Ollmert) 378
„Figaro", Eine höchst interessante Ausgabe des —. 246
Fragen, Verklausulierte und deutsche Antworten (Vogel) 194
Frankophile Kesseltreiber und Propagandeure 374
Frankreichs Angst vor den saarländischen Schützenvereinen 319
— Gier nach der Saar (Vogel) . . 274
— rüstet zum Endkampf um die Saar 165
— und die Saar (von Kraewel) . 52
Frankreichs Saargelüste in alter und neuer Form 113
— Uneigennützigkeit 210
— Vorposten im entmilitarisierten Rheinland (Mehrmann) . . . 273

Seite

Französische Drohungen gegen die Saar 5
— Machtgelüste, Unverhüllte — . 51
— Offizier-Erlebnisse mit der Saarbevölkerung 227
— Saarpfandforderungen 34
— Selbstbeschuldigung und Raubpläne 36
— Uniformen im Saargebiet . . . 294
Frauenarbeit, Vaterländische — in Merchweiler 252
Frau, Die heldenhafte deutsche . . . 365
Friede an der Saar 389
Fuchs, Dr., Zehn Jahre Oberpräsident 349

Gefahr, Die — für die Saar ist größer denn je (Vogel) . . . 4
Gelehrte Sachkenner und Demagogen 109
Generalstab, Großer — von Paris . . 227
Genf, Das Doppelgesicht von — . . . 68
— Schwere Aufgabe für — . . . 134
Gewissen, Vom schlechten (Vogel) . . 343
Grenzlandarbeit, Deutsche studentische — im Saargebiet 218

Hand, Die — an der Gurgel (Vogel) 180
Helft die deutsche Saar befreien! . . 43
Herriot, Was erwarten wir von —? 145
— Das wahre Antlitz des Herrn — 330
Historische Scheinmäntelchen 68
Hochschulen, Die deutschen — und die deutsche akademische Jugend, Wie können — dem Saargebiet helfen? 153

Jahrestagung des Bundes der Saarvereine (Vogel) 129
In drei Jahren! (Posselt) 1
Interview, Aufschlußreiches — . . . 51
Juristischer Trick, Ein — 194

Kandidatenlisten, Gefälschte 374
Kanonenfutter und Munitionsarbeiter 5
Kehrreim — die Saar. (Vogel) . . 227
Knebelung der Meinung der Saarbewohner, Pläne zur — . . . 5
Koblenz, Die alte Stadt am deutschen Eck 265
Kreis-Krieger-Verbandstag in Püttlingen (O. Ecker) 230
Krieger-Bundestag St. Wendel . . 201/2
Kuhhandel 194

Landesrat des Saargebiets, Aus dem — 380
— Der neue — tagt 136
Landesratswahlen, Die — am 13. März (O. Ecker) 81
Lausanne, Ergebnis und die Saar . . 210
Lebensfrage, Eine — des deutschen Volkes (Nachklänge z. Koblenzer Saartagung) 329
Lloyd George macht sich unbeliebt . 68

Militärischen Besetzung der Saar, Anlaß zur — 227
Militärische Notwendigkeiten . . . 134
Morize, Anklagen gegen Herrn — . 28

Neuwahlen im Saargebiet 26

Ordnung, Freiheit, Lauterkeit (Vogel) 36

Seite

Phantastereien über Abbé Haegy, Hermann Röchling u. a. . . . 169
Präsident der Saarregierung, Wer wird —? 40
— Knox 380
— Wilton, Der Rücktritt des — 10, 19
Präsidentenwechsel in der Saarregierung (O. Ecker) 115
Presse, Französische, Katze- u. Mausspiel 211
— Französiche Kommentare (zum Wechsel i. d. Reg.-Kommiss.) . 116
— Neue Haßoffensive in der französischen — 330
— Das Saar-Wahlergebnis im Spiegel der französischen — . . 377
— Wutausbrüche in der — . . . 194
Presse-Kundgebung an der Saar . . 352
Presse, Saarbitte an die deutsche — . 171
— Saarbrücker, Strenges Gericht über die — 169
Preßkampagne, Pariser — 51
Prophezeien mißlich 51

Regierungs-Kommission, Der Haushalt der — 1932/33 171
— Der neue Präsident der — . . 201
— Die Rechtsstellung der — des Saargebiets im Organismus des Völkerbunds (Groten) . . 118, 147
— Wechsel im Generalsekretariat . 187
Regierungswechsel, Der — und Frankreich (Vogel) 116
Reichstag, Saarländische Abgeordnete für den — 201
Reichstreue, Ein Bekenntnis zur — . 233
Reparationsfrage, Betrachtungen zur — 7
Reparationsprovinz Saargebiet (Pick) 23
Revire, Jean, und „Echo de Paris" . 246
Revue des deux Mondes 36
Röchling, Hermann, als Kämpfer für die Saar (Vogel) 359
Rückgliederung der Saar, Endkampf um die — 92
— Die — des Saargebiets ist unabhängig von der Zahlungsfähigkeit Deutschlands (Groten) . . 278
— Verlangen nach der Vorbereitung der — 380
Rückschau auf Koblenz 302

Saar, Bilanzfälscher an der — . . . 377
— Die — als Pfandobjekt (Vogel) 194
— Die deutsche — den toten Soldaten 316
— Die ganze — mit Haut und Haar (Vogel) 51
— Die — im entmilitarisierten Rheinland (Mehrmann) . . . 163
— Die — in höchster Gefahr (Vogel) 246
— Die — ruft nach Recht (Vogel) 5
— Die — wird frei! (Kreisturnfest Trier) 249
— Müssen wir sie zurückerobern? . 330
— Stimme der — 301
— Unsere Sorge um die — . . . 193
— Vorbereitung der — 397
— Was sie zu gewärtigen hat . . 68
Saarabstimmung, Der letzte Auftakt zur großen — (Landesratswahl) 73
— Die — entscheidet die deutsche Zukunft (Giersberg) 277

Seite

Saarautonomie, Wie die — in Wirklichkeit aussehen würde 40
Saarbevölkerung, Die reich beschenkte 210
Saarbewohner als gefährliche Zeugen 227
Saarbund, Der — als neutrale „Arbeiter- u. Bürgerpartei" . . . 374
— Immer noch Werbung für den — 398
— Seine Niederlage — ein Sieg . 377
Saardeutsche, Der (A. Franke) . . . 39
Saarentschlüsse, Hochpolitische in Paris 180
Saar-Erinnerung, Eine — (Tod Edg. Koechlin) 106
Saarfrage, Baldige Lösung erforderlich (von Papen) 241
— Die — im französischen Wahlkampf (Vogel) 134
— Die — in Lausanne? 177
— Einheitsfront von links bis rechts 330
Saarfranzosen, Wo sind Clémenceaus 150 000? (Gemeindewahlen) . . 365
— Wo sind die 150 000 und die Saarautonomisten? (Hüttebräucker) 97
Saargebiet, Bilder aus dem — . . . 34
— Das — für Hindenburg . . . 115
— Das — protestiert (O. Eckler) . 195
— Das — und Binz auf Rügen . 128
— Das — unter der Steuerschraube der Völkerbunds-Regierung . . 214
— Eine schwedische Stimme für das — 187
— Gehört es nicht zu Deutschland? 381
— Gehört es zum Auslands-Deutschtum? 121
— Mehr Interesse für das — . . . 161
— Raubvögel über dem — (Vogel) 132
— Schicksal, Das des — (von Kraewel) 9
— Wie komme ich nach dem —? . 146
Saargendarmerie 36
Saarkriegerbund, Der deutsche — gegen die französische Saar-Propaganda 10
Saar-Kundgebung der großdeutschen Studentenschaft der Technischen Hochschule Berlin 151
— Große in Bochum 182
— Erhebende in Halle a. d. S. . . 55
— Die große in Karlsruhe . . . 351
— der Tübinger Studentenschaft . 74
Saarland muß deutsch bleiben (Telegramm zur Koblenzer Tagung) 262
Saar — Memel 49
Saarorden, Ein französischer — . . . 180
Saarpolitische Streiflichter . . . 7, 363
Saar-Präsident, Ein neuer — . . . 57
Saarregierung und Separatismus (Posselt) 359
Saarreparationen, Kein Ende der —. Vergessen! (Lausanne) 209
Saar — Reparation — Saarpfand? (Posselt) 33
Saarsorgen Frankreichs 36
Saartagung und Saarfahrt aktiver Burschenschafter der westdeutschen Hochschulen 250
SA.-Verbot im Saargebiet 365
Saar-Verein (Schlich, Rawengel) . . 117
— (Pick) 167
— an Hindenburg 335
— Arbeit (E. Heye) 100
— Enthüllungen aus dem Jahresbericht des Bundes der SV. . . 246
— Was er uns ist (Wilhelm) . . 53
Saar-Vorschläge, Immer neue — . . 213
Saarwahlen, Bestürzung über die — in Frankreich 100
— Ein Rückblick auf die — (Eckler) 102
— und Volksabstimmung 100
Schnee, Dr. — im Saargebiet . . . 325
Separatisten 100
Separatistenklüngel, Unerwarteter Ausgang der Gründungsversammlung 353
Separatismus 36

Seite

Souchon, Methodische Tollheiten des Herrn — 227
Sorge an der Saar 221
Spiegelfechtereien mit Ziffern . . . 100
Stahlhelm und Saarregierung . . . 352
Städte des Saargebiets (Reinhardt) 291
Strategische Gespensterbahn, Die — . 343
Strategische Linie 5, 210, 227

Tagung, Zwölfte — des Bundes der Saarvereine (Programm) . 258, 298
— Zwölfte — des Bundes der Saarvereine (Bericht) 304
Tardieu, A., in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Saar . . 68
— Allzu deutliche Aeußerungen des Herrn — 134

Umschau, Kleine politische — . . . 92
Unter falscher Flagge 320

Verdienst, Dem — seine Krone . . . 27
Versailles, Das Saarunrecht von — (Vogel) 245
Verschleierte Motive 83
Verwaltungsorganisation, Die öffentliche — im Saargebiet 346
Vezcenski tritt zurück 10
— Zum Abschiede — 105
Völkerbund, Appell an den — . . . 134
— Der — trägt die Verantwortung 17
Völkerbundsgefährliche Grammophonplatte 251
Völkerbund, Im Auftrage des — . . 332
Völkerbundskontrolle und strategische Linie 210
Völkerbund, Wenig Schmeichelhaftes für den — 68
Volksabstimmung im Saargebiet, Was jeder von der — schon jetzt wissen muß 154, 173, 184, 198, 217, 232, 297, 340, 372, 388, 392, 393
Vorwand, Der neue — 227

Wächter im Westen (Posselt) . . . 269
Wahlen, Die — im Saargebiet . . . 44
Wahrspruch, Der — der Saar (Kommunalwahl 1932) 373
Warndt, Deutsche Kundgebungen im — 138
Winkeladvokatenkniffe an der Saar . 116
Winkelzüge, Immer neue — 194
Wir stehen vor der Tür (Posselt) . . 241
Wohnsitzbegriff, Der völkerrechtliche — (Groten) 8
— Die Bedeutung des — für die Abstimmung im Saargebiet (Groten) 65

Zühlke, Albert, Der tapfere Streiter 325
— Sein Ehrentag 350
Zusammenarbeit (Vogel) 211

B. Wirtschaft und Kultur.

Abriegelung, Weitere — des Saargebiets 10
Arbeitsgemeinschaft, Wahre — an der Saar 91
Arbeitslosen, Zahl der — im Saargebiet 126
Arbeitslosigkeit, Wegen — ausgewiesen 187
Ausbeuter 57
Aussaugung des Saarvolks 290

Beispiel, Ein — für viele (Saarfreund-Verbot) 21
Bergarbeiter-Entlassungen auf Grube Hostenbach 92
Bergmanns Rück- und Ausblick an der Saar 25
Bergwerksdirektion, Die französische Propaganda der — 294

Deutschland des Dumpings beschuldigt 83
Domanialschule, Aus dem Treibhaus der — 26
— Nachdenkliches zur Frage der — 54
Domanialschulfall, Ein empörender — 106
Domanialschulsystem, Folgen des — . 320

Seite

Eisenindustrie, Die saarländische (Röchling) 394
Elend, Saar- 86
Ernährung, Die — des Saargebiets gefährdet 200

Frankenholz vor der Stillegung gerettet 105
Französischer Grubenfiskus gegen Saarbund-Propaganda 106
Französische Nordgruben, Wiederherstellung der — 116
Französischer Sadismus 71
Franzosenschule, Gegen — und Saarbund 28
Freiwilliger Arbeitsdienst im Saargebiet 381

Geschäftstüchtig — oder? . . . 220, 252

Kulturarbeit im Saargebiet (A. Hellbrück) 281

Lohndiktat, Ein neues — des französischen Fiskus 334
Lohn- und Preisentwickelung im Saargebiet 80

Not, Die — im Grenzkreis Saarlouis 137
— Die — im Saargebiet 7
— In einer Bürgermeisterei (Wallerfangen) 27
Notprogramme zur Behebung der Saar-Wirtschaftskrise 26

du Pasquier, Zum Abschiede des Herrn — (Schulabteilung) 333, 362
Polnische Kartoffeln für das Saargebiet 365

Raubbau der Franzosen 58
Regierungs-Kommission auf seiten der Saarbündler 231
— Die antisoziale — 44
— Die — im Winterschlaf 380
— und Saarwirtschaft 150

Saar, Das Loch an der — 83
Saarannexion als Mittel gegen die Arbeitslosigkeit Frankreichs . . 5
Saarbergbau, Auf dem Stande von 1905/06 (Cartellieri) 87
— Belegschaftsstärke 236
— Falscher Kurs im — 38
— Vom — 109, 122, 158, 339
— Vom —. Ueberall Grubenschäden 354
— Weitere Entlassungen im — (Grube von der Heydt) 57
— Wohin geht die Reise im — (Kiefer) 69
Saarbergleute, Der kulturwidrige Gesinnungsdruck auf die 220
— Die — in geschlossener Kampffront gegen den Saarbund . . 56
Saarbrücken als Wirtschafts- und Verkehrszentrum (Cartellieri) . . 199
Saarbund, Der — marschiert auf (Hüttebräucker) 347
Saarbund, Eine Unverschämtheit des — 251
— -Kolonie auf Grube Velsen . . 187
— -Kreaturen 127
— Tür gewiesen 98
„Saarbündler", Bezeichnung — ist Beleidigung 371
Saarbündler, Ehrengarde der — . . 42
Saarbunds-Vertreter in Ludweiler . 11
Saarfilm, Ein deutscher — 82
Saargebiet, Bilder aus dem — (betr. Bringolf) 88
— Das deutsche — im erdkundlichen Unterricht (Petri) 83
— Was geht im — vor? (J. Mang) 341
Saargruben, Abbau auf den — . . . 31
— Das Schicksal der — (H. Röchling) 85
— Förderung der — Januar bis September 1932 385
— und Volksabstimmung 194

Seite

Saarkohlen, Förderung des Absatzes von — im Reiche 92
Saarmarkt, Angebliche Bedrohung des — 83
Saarmarktgeschrei (Vogel) 83
Saarnot, Schlaglichter auf die — (Frank) 283
Saarpfalz, Eine denkwürdige Pressefahrt in die — (Gruben Frankenholz und Bexbach) 186
— Statistisches aus der — . . . 352
Saarsänger-Bund, Der 18. Bundestag des — 138
Saarwirtschaft und Regierungs-Kommission 150
Schein, Der gefürchtete — 149
Schule, Französische — in Merchweiler? 28
Schulen, Französische — im Saargebiet 232
— der Saar, Alldeutsche Propaganda in den — 362
Schulterror, Der — geht weiter . . 44
Silvesterspuk, Unangenehmer 28
Sozialversicherung, Abbau der — im Saargebiet 11
Sozialversicherung im Saargebiet, Die Leistungen des Reiches zur — . 319
Steuerpläne der Regierungs-Kommission, Scharfe Proteste gegen die — 229
Steuerschraube, Die — der Regierungs-Kommission 290
Steuervorlage der Regierung-Kommission, Der Landesrat lehnt die — ab 289
Sünden, Die — der Väter 44
Sulzbach vor dem Ruin 58

Verkehrshebungsschwierigkeit . . . 393
Verräter, Die Strafe des — 92
Versprechungen, Was man dem Saargebiet versprochen — und wie man die — gehalten hat (Pick) 215

Warenaustausch, Der deutsch-saarländische 1927/31 (O. Eckler) . 104
— im 1. Halbjahr 1932 369
Werbungen, Noch immer — für Saarbund und französische Schule . . 106
Westhilfe, Die deutsche — im Saargebiet 343
Wirtschaft, Die — des Saargebiets (Cartellieri) 284
Wirtschaftliche Lebensfragen der Saar — Notwendigkeiten 135
Wirtschaftselend, Das — des Saargebiets 134
Wirtschaftsfragen des Saargebiets (Röchling) 90
Wirtschaftsnot, Zur — im Saargebiet 344
Wirtschaftspolitik, Französische — und Saargebiet (Brockhausen) . . . 42
Wirtschaftstaktik, Die — des Monsieur Morize 197
Die saarländische Eisenindustrie im Sturm der Nachkriegszeit von Dr. N. Röchling 380
Deutsche Heimsiedlung im Saarbergbau 394

Zollabschnürung, Verschärfte — des Saargebiets 396
Zollbeamte, Französische — mißhandeln einen Saarländer 122
Zollbelastung, Die — des Saargebiets 252
Zollgrenze, Saarländische Rosen an der deutschen — 290
Zollpolitisches Gebiet, Französischer Vorstoß auf — 220
Zollzwang, Französischer — im Saargebiet 83

Seite

Zwangsherrschaft, Die französische — auf den Saargruben (Vogel) . 27

C. Heimat und Heimatkunst.

Freundschafts-Bund zwischen Pankow und Saar 22
Frühgeschichtliche Wohnstätten im St. Arnualer Stiftswald (Reinhard) 18

Gedichte:

Das Saarrevier als Pfand Frankreichs. Saarkalender 304
Das zweite Straßburg (F. Schön) 195
Der Koblenzer Tagung des Bundes Saarvereine zum Gruß (Thamerus) 98
Des Saarlands Stimme (F. Schön) 308
Denkt an die Saar (P. Warncke) . 266
Gruß der treudeutschen Saar (L. Meder) 63
Im Friehling 180
Ihr im Reich (A. D. Kopelke) . . 85
Mein Saarland (Fr. Melchior) . . 43
Menetekel (F. Schön) 302
Neue Gedichte in Saarbrücker Mundart (F. Schön) 60
Saarbrücken (F. Schön) 305, 336
Saarbrücken nicht vergessen! (F. Schön) 148
Saarlied (Alkan) 178
Saarlied (Hanns Maria Lux) . . 2
Saartrotz (A. Zühlke, Saarkalender 1933) 120
Uff der alde Brick 213
Volk an der Saar (K. F. Meckel) 85
Wir stehn zu Deutschland, wir, das Volk der Saar! (Hanns Maria Lux, Vorspruch bei der Koblenzer Tagung) 313
„Gefunden", Erzählg. v. Schön . . . 328
Hambach-Ausstellung in Neustadt a. H. 268
Hambach und Homburg (Becker) . . 154
Heimatliches von St. Wendel . . . 130
Heimattag, Der — von Homburg . . 211
Heimattag in Homburg — Saarpfalz (Programm) 162
Homburger Heimatmuseum 144
Hörbild, Ein — über das Saargebiet 98
Koblenz, Am deutschen Eck in — (Nassovius) 242
Kriegerverein, 60 Jahre St. Johanner 266
Kunstdenkmäler, Die — der Stadt und des Landkreises Saarbrücken (Jüsgen) 253
Kurwel, De, Aufführung durch saardeutsche Studenten 375
Naturdenkmal, Ein — der Saarberge (Th. Schmidt) 272
Saarbrücker Schützengesellschaft, Von der — 2
Saarbrücken, Von seinen Soldaten (Reinhard) 138
Saarheimatbilder:
Camphausen, Die Berginspektion XI im Saar-Revier, vor dem Kriege (Jordan) 18
Homburg-Saarpfalz (R. Betsch) Nr. 6 v. 15. 6.
Königsgrab, Ein — an der Saar (N. Ladas) . . . . Nr. 5 v. 15. 5.
Nr. 2 v. 15. 2.

Seite

Kornkammer, Die — des Saarbrücker Landes (Martin) Nr. 1 v. 15. 11.
Saar, Die deutsche — den toten Soldaten (Hage) . . Nr. 7/9 v. 1. 9.
Saarpfälzisches Grenzgebiet Nr. 10 v. 15. 11.
Saartal, Dem oberen — entgegen (Martin) . . . . . Nr. 4 v. 15. 4.
St. Wendel, die 600jährige Stadt (Heintz) . . . . . Nr. 3 v. 15. 3.
Saarheimat-Literatur und Heimatpflege 374
Saarjugend, Die deutsche — feiert Sonnenwende 1932 202
Saarkalender 1933 231
Saarkunst in Berlin 273
Saarland, Durch das schöne — . . . 164
Saarlands Seele und Kultur (A. Zühlke) 279
Saarlied, Die Geschichte eines — (Hanns Maria Lux) 120
Schul, unser Kasinoschul (Schmidt-Bickelmann) 178
Schwarz Schimmelstut, Die — (Vogel) 302
Südwestfunk Frankfurt a. M., Der neue Großsender für das Saarland 327

Tholey im Jubeljahr 84

Weinland der Saar, Im — 326
St. Wendel, 600-Jahrfeier 210
Weihnachten 389

Namen-Verzeichnis.

Briand, Französischer Minister-Präsident 89
Cleff, Berghauptmann i. R. 292
Coty („Figaro"-Besitzer) . . . 212, 343
Dr. Fuchs, Oberpräsident der Rheinprovinz 349
Haegy, Abbé 169
Hector, ehem. Mitglied der Reg.-Kommission 34
Herriot, Französischer Minister-Präsident 145, 330
v. Hindenburg 115, 250, 335
Knox, Präsident der Regierungs-Kommission 57, 116, 201, 380
Koechlin, E., Französischer Generalkonsul 106
Lloyd George 68
Morize, Mitglied der Regierungs-Kommission 28, 380
v. Papen, Reichskanzler 241, 251, 261, 353
du Pasquier (Schulabteilung d. Reg.-Kommission) 333, 362
Rault, früher Präsident der Reg.-Kommission 115
Revire, Jean 246
Röchling, Dr. Hermann, Kommerzienrat 169, 357, 359
Dr. Saassen, Regierungspräsident . . 349
Dr. Schnee, ehem. Gouverneur in Dtsch.-Ostafrika 335
Dr. Schöttler 106
Souchon 227, 344
Stephens, ehem. Präsident der Reg.-Kommission 115
Tardieu, Französischer Ministerpräsident 68, 134
Veczenski, Mitglied der Reg.-Kommission 10, 105, 116
Th. E. Vogel, Kapitänleutnant † 390, 391, 392
Dr. Voigt, Saarreferent 336
Wilton, Präsident d. Reg.-Kommission 10, 19, 115/16

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Erscheint zunächst monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66 536 oder auf Deutsche Bank, Depositenkasse O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein" mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Possekt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle Saar-Verein" Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW 11.

Wichtig! **Wichtig!**

Das Bücherangebot

	RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevekorn	15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	13,50
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppersberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Keuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Foz	8,50
Pfälzer Volkskunde, von Prof. Dr. Albert Becker	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	6,—
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preußischen Landtag	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Aus Saarbrückens Vergangenheit, von Professor Dr. Dr. Wiese	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von O. Andres	4,—
Die Saarfrage, von O. Andres	1,50
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M Goergen	3,—
Das Saarknappschaftsgesetz, von M. Karius	1,—
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4,—
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schätzing, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	7,—
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Latz (zu beziehen durch die Hausen-Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehanek, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	4,70
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klause zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser A. Lackas, Trier, Speestr. 10. Vorzugspreis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50

	RM.
Zentrumspartei und Zentrumspresse an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Der Schaumberg, von H. J. Becker, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei u. Verlag A.-G. Saarbrücken	1,50
Volk und Wehrmacht — 10 Jahre Reichswehr	0,75
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anklage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,—
Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Karte des Saargebietes	1,00
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Das Hambach-Buch für Saar und Pfalz. Deutschlands Wiedergeburt 1832—1932, von Prof. Dr. Albert Becker. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag der „Saarbrücker Landes-Zeitung"	2,—
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Der Deutsche Warndt. — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Unsere Heimat — Die untere Saar. Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Links und rechts der Saarbahnen. Ein Reisebuch von Schriftleiter Hugo Hagn, 288 Seiten mit 105 Bildern. Zu beziehen durch die Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930", von Lackas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,00
„Witze und Späße vom Fischers Maathes" in einem Band. Zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75
„Das Saargebiet", aus der Buchserie „Deutsches Land und Deutsche Arbeit". In deutscher Einheitskurzschrift. Zu beziehen durch Winklers Verlag (Gebr. Grimm), Darmstadt. kart.	1,15
gebunden	1,60

Als Vortragsmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:
a) **Das deutsche Saargebiet,** von O. Andres . unentgeltl.
b) **Freiheit für die Saar,** von O. Pick . . unentgeltl.
Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.

Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund" mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder" zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anläßlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund" enthalten außerdem hochbedeutsame, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund"-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.

der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften

und vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

Seite

Saarkohlen, Förderung des Absatzes von — im Reiche 92
Saarmarkt, Angebliche Bedrohung des — 83
Saarmarktgeschrei (Vogel) 83
Saarnot, Schlaglichter auf die — (Frank) 283
Saarpfalz, Eine denkwürdige Pressefahrt in die — (Gruben Frankenholz und Bexbach) 186
— Statistisches aus der — 352
Saarsänger-Bund, Der 18. Bundestag des — 138
Saarwirtschaft und Regierungs-Kommission 150
Schein, Der gefürchtete — 149
Schule, Französische — in Merchweiler? 28
Schulen, Französische — im Saargebiet — der Saar, Alldeutsche Propaganda in den — 232 362
Schulterror, Der — geht weiter . . 44
Silvesterspuk, Unangenehmer 28
Sozialversicherung, Abbau der — im Saargebiet 11
Sozialversicherung im Saargebiet, Die Leistungen des Reiches zur — . 319
Steuerpläne der Regierungs-Kommission, Scharfe Proteste gegen die — 229
Steuerschraube, Die — der Regierungs-Kommission 290
Steuervorlage der Regierung-Kommission, Der Landesrat lehnt die — ab 289
Sünden, Die — der Väter 44
Sulzbach vor dem Ruin 58

Verkehrshebungsschwierigkeit . . . 393
Verräter, Die Strafe des — 92
Versprechungen, Was man dem Saargebiet versprochen — und wie man die — gehalten hat (Pick) 215

Warenaustausch, Der deutsch-saarländische 1927/31 (O. Ecker) . 104
— im 1. Halbjahr 1932 369
Werbungen, Noch immer — für Saarbund und französische Schule . . 106
Westhilfe, Die deutsche — im Saargebiet 343
Wirtschaft, Die — des Saargebiets (Cartellieri) 284
Wirtschaftliche Lebensfragen der Saar — Notwendigkeiten 135 134
Wirtschaftselend, Das — des Saargebiets 90
Wirtschaftsfragen des Saargebiets (Röchling) 344
Wirtschaftsnot, Zur — im Saargebiet 42
Wirtschaftspolitik, Französische — und Saargebiet (Brockhausen) . . . 197
Wirtschaftstaktik, Die — des Monsieur Morize 380
Die saarländische Eisenindustrie im Sturm der Nachkriegszeit von Dr. R. Röchling 394
Deutsche Heimsiedlung im Saarbergbau 396

Zollabschnürung, Verschärfte — des Saargebiets 122
Zollbeamte, Französische — mißhandeln einen Saarländer 252
Zollbelastung, Die — des Saargebiets 290
Zollgrenze, Saarländische Rosen an der deutschen — 220
Zollpolitisches Gebiet, Französischer Vorstoß auf — 83

Seite

Zollzwang, Französischer — im Saargebiet 27
Zwangsherrschaft, Die französische — auf den Saargruben (Vogel) . 22

C. Heimat und Heimatkunst.

Freundschafts-Bund zwischen Pankow und Saar 18
Frühgeschichtliche Wohnstätten im St. Arnualer Stiftswald (Reinhard) 304

Gedichte:
Das Saarrevier als Pfand Frankreichs. Saarkalender 195
Das zweite Straßburg (F. Schön) 98
Der Koblenzer Tagung des Bundes Saarvereine zum Gruß (Thamerus) 308
Des Saarlands Stimme (F. Schön) 266
Denkt an die Saar (P. Warncke) . 63
Gruß der treudeutschen Saar (L. Meder) 180
Im Friehling 85
Ihr im Reich (A. D. Kopelke) . . 43
Mein Saarland (Fr. Melchior) . . 302
Menetekel (F. Schön) 60
Neue Gedichte in Saarbrücker Mundart (F. Schön) 305, 336
Saarbrücken (F. Schön) 148
Saarbrücken nicht vergessen! (F. Schön) 178
Saarlied (Altan) 2
Saarlied (Hanns Maria Lux) . . 120
Saartrotz (A. Zühlke, Saarkalender 1933) 213
Uff der alde Brick 85
Volk an der Saar (K. F. Meckel) 313
Wir stehn zu Deutschland, wir, das Volk der Saar! (Hanns Maria Lux, Vorspruch bei der Koblenzer Tagung) 328
„Gefunden", Erzählg. v. Schön . . . 268

Hambach-Ausstellung in Neustadt a. H. 154
Hambach und Homburg (Becker) . . 130
Heimatliches von St. Wendel . . . 211
Heimattag, Der — von Homburg . . 162
Heimattag in Homburg — Saarpfalz (Programm) 144
Homburger Heimatmuseum 98
Hörbild, Ein — über das Saargebiet 242

Koblenz, Am deutschen Eck in — (Nassovius) 266
Kriegerverein, 60 Jahre St. Johanner 253
Kunstdenkmäler, Die — der Stadt und des Landkreises Saarbrücken (Jüsgen) 375
Kurwel, De, Aufführung durch saardeutsche Studenten 272

Naturdenkmal, Ein — der Saarberge (Th. Schmidt) 2

Saarbrücker Schützengesellschaft, Von der — 138
Saarbrücken, Von seinen Soldaten (Reinhard) 18

Saarheimatbilder:
Camphausen, Die Berginspektion XI im Saar-Revier, vor dem Kriege (Jordan) . . . . . Nr. 6 v. 15. 6.
Homburg-Saarpfalz (R. Betsch) Nr. 5 v. 15. 5.
Königsgrab, Ein — an der Saar (R. Lackas) . . . . Nr. 2 v. 15. 2.

Seite

Kornkammer, Die — des Saarbrücker Landes (Martin) Nr. 1 v. 15. 11.
Saar, Die deutsche — den toten Soldaten (Hage) . . Nr. 7/9 v. 1. 9.
Saarpfälzisches Grenzgebiet Nr. 10 v. 15. 11.
Saartal, Dem oberen — entgegen (Martin) . . . . . Nr. 4 v. 15. 4.
St. Wendel, die 600jährige Stadt (Heintz) . . . . . Nr. 3 v. 15. 3.
Saarheimat-Literatur und Heimatpflege 374
Saarjugend, Die deutsche — feiert Sonnenwende 1932 202
Saarkalender 1933 231
Saarkunst in Berlin 273
Saarland, Durch das schöne — . . . 164
Saarlands Seele und Kultur (A. Zühlke) 279
Saarlied, Die Geschichte eines — (Hanns Maria Lux) 120
Schul, unser Kasinoschul (Schmidt-Bickelmann) 178
Schwarz Schimmelstut, Die — (Vogel) 302
Südwestfunk Frankfurt a. M., Der neue Großsender für das Saarland 327

Tholey im Jubeljahr 84

Weinland der Saar, Im — 326
St. Wendel, 600-Jahrfeier 210
Weihnachten 389

Namen-Verzeichnis.

Briand, Französischer Minister-Präsident 89
Cleff, Berghauptmann i. R. 292
Coty („Figaro"-Besitzer) . . . 212, 343
Dr. Fuchs, Oberpräsident der Rheinprovinz 349
Haegy, Abbé 169
Hector, ehem. Mitglied der Reg.-Kommission 34
Herriot, Französischer Minister-Präsident 145, 330
v. Hindenburg 115, 250, 335
Knox, Präsident der Regierungs-Kommission 57, 116, 201, 380
Koechlin, E., Französischer Generalkonsul 106
Lloyd George 68
Morize, Mitglied der Regierungs-Kommission 28, 380
v. Papen, Reichskanzler 241, 251, 261, 353
du Pasquier (Schulabteilung d. Reg.-Kommission) 333, 362
Rault, früher Präsident der Reg.-Kommission 115
Revire, Jean 246
Röchling, Dr. Hermann, Kommerzienrat 169, 357, 359
Dr. Saassen, Regierungspräsident . . 349
Dr. Schnee, ehem. Gouverneur in Dtsch.-Ostafrika 335
Dr. Schöttler 106
Souchon 227, 344
Stephens, ehem. Präsident der Reg.-Kommission 115
Tardieu, Französischer Ministerpräsident 68, 134
Veczenski, Mitglied der Reg.-Kommission 10, 105, 116
Th. E. Vogel, Kapitänleutnant † 390, 391, 392
Dr. Voigt, Saarreferent 336
Wilton, Präsident d. Reg.-Kommission 10, 19, 115/16

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Erscheint zunächst monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66 536 oder auf Deutsche Bank, Depositenkasse O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein" mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle Saar-Verein" Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW 11.

Wichtig! **Wichtig!**

Das Bücherangebot

	RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevekorn	15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen	13,50
(zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppersberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Keuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Foz	8,50
Pfälzer Volkskunde, von Prof. Dr. Albert Becker	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	6,—
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preußischen Landtag	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Aus Saarbrückens Vergangenheit, von Professor Dr. Dr. Wiese	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von O. Andres	4,—
Die Saarfrage, von O. Andres	1,50
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M Goergen	3,—
Das Saarknappschaftsgesetz, von M. Karius	1,—
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4,—
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schätzing, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	7,—
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Latz (zu beziehen durch die Hausen-Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehanek, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	4,70
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klause zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser A. Lackas, Trier, Speestr. 10. Vorzugspreis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50

	RM.
Zentrumspartei und Zentrumspresse an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Der Schaumberg, von H. J. Becker, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei u. Verlag A.-G. Saarbrücken	1,50
Volk und Wehrmacht — 10 Jahre Reichswehr	0,75
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anklage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,—
Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet,	leihweise
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles	leihweise
Karte des Saargebietes	1,00
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Das Hambach-Buch für Saar und Pfalz. Deutschlands Wiedergeburt 1832—1932, von Prof. Dr. Albert Becker. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag der „Saarbrücker Landes-Zeitung"	2,—
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Der Deutsche Warndt. — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Unsere Heimat — Die untere Saar. Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Links und rechts der Saarbahnen. Ein Reisebuch von Schriftleiter Hugo Hagn, 288 Seiten mit 105 Bildern. Zu beziehen durch die Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrüaen	1,—
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930", von Lackas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,00
„Witze und Späße vom Fischers Maathes" in einem Band. Zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75
„Das Saargebiet", aus der Buchserie „Deutsches Land und Deutsche Arbeit". In deutscher Einheitskurzschrift. Zu beziehen durch Winklers Verlag (Gebr. Grimm), Darmstadt. kart.	1,15
gebunden	1,60

Als Vortragsmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:
a) **Das deutsche Saargebiet,** von O. Andres . unentgeltl.
b) **Freiheit für die Saar,** von O. Pick . . unentgeltl.
Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.

Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund" mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder" zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anläßlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund" enthalten außerdem hochbedeutsame, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund"-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.

der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften

und vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

Infolge eines Unfalles verschied nach zweitägigem schweren Leiden im Alter von 38 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, unser treuer Sohn und Schwiegersohn, Enkel, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr Kapitänleutnant

Th. E. Vogel

Ritter des E. K. I u. a. Kriegsorden.

Cuxhaven, Berlin, Katernberg, Trier, Kirn, Saarbrücken, den 3. Dezember 1932.

In tiefer Trauer:

Thea Vogel, geb. Vossieck
Theo Fritz Vogel
Gertrud Else Vogel
Horst Siegfried Vogel
Familien Th. Vogel u. F. Vossieck.

Die Trauerfeier in Cuxhaven fand statt am Montag, 5. Dezember, nachm. 3 Uhr, im Marinelazarett, die Ueberführung anschließend nach Saarbrücken, Beisetzungsfeier in der Kapelle des Südfriedhofes am Donnerstag, 8. Dezember, nachmittags 3,30 Uhr.

Am 3. Dezember 1932 ist unser lieber, frischer, in Krieg und Frieden bewährter Kamerad, der

Kapitänleutnant

Theodor E. Vogel

Artillerieoffizier der Festung Cuxhaven

infolge eines Unglücksfalles plötzlich aus dem Leben und seiner Arbeit herausgerissen worden.

In Treue halten wir sein Andenken in Ehren.

Cuxhaven, den 3. Dezember 1932.

Knobloch,

Kapitän zur See und Kommandant der Befestigungen an der Elbe- und Wesermündung.

Am 3. Dezember verstarb an den Folgen eines Autounfalles unser lieb. Jahrgangskamerad

Kapitänleutnant

Theodor E. Vogel

Ein bewährter Soldat von glühender Vaterlandsliebe ist von uns gegangen. Sein Kameradschaftssinn und sein frisches, fröhliches Wesen wird uns stets ein leuchtendes Beispiel bleiben. Wir werden sein Andenken in treuem Herzen bewahren.

Die Seeoffiziere des Jahrganges 1913

Verein ehem. Angehörigen der Torpedo- und U-Bootwaffe

Am 3. Dez. d. J. starb infolge Autounfalls unser Vorstandsmitglied, Herr

Kapitänleutnant

Theodor E. Vogel

Ein lieber, treuer Kamerad ist von uns gegangen. Sein Andenken bleibt bewahrt bis übers Grab hinaus.

Beisetzung fand in Saarbrücken statt.

Der Vorstand

Herzlichen, aufrichtigen Dank

für die zahlreichen Beweise der uns tiefergreifenden Anteilnahme an der Beisetzung unseres unvergeßlichen Sohnes, des

Kapitänleutnants

Th. E. Vogel

für die zahlreichen Kranzspenden und für das uns und seiner Gattin und Kindern zum Ausdruck gebrachte Mitgefühl an dem schweren Schicksalsschlag.

Wir danken auch wärmstens für die dem Heimgegangenen gezollte ehrende Würdigung als charaktervoller Mensch und als in Krieg und Frieden verdienter, berufsbegeisterter, pflichtgetreuer und hoffnungsvoller Seeoffizier.

Saarbrücken, 9. Dezbr. 1932.

In tiefer Trauer: Namens der Hinterbliebenen:

Theodor Vogel,
Verwaltungsdirektor.

Infolge eines Unfalles verschied nach zweitägigem schweren Leiden im Alter von 38 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, unser treuer Sohn und Schwiegersohn, Enkel, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr Kapitänleutnant

Th. E. Vogel

Ritter des E. K. I u. a. Kriegsorden.

Cuxhaven, Berlin, Katernberg, Trier, Kirn, Saarbrücken, den 3. Dezember 1932.

In tiefer Trauer:

Thea Vogel, geb. Vossieck
Theo Fritz Vogel
Gertrud Else Vogel
Horst Siegfried Vogel
Familien Th. Vogel u. F. Vossieck.

Die Trauerfeier in Cuxhaven fand statt am Montag, 5. Dezember, nachm. 3 Uhr, im Marinelazarett, die Ueberführung anschließend nach Saarbrücken, Beisetzungsfeier in der Kapelle des Südfriedhofes am Donnerstag, 8. Dezember, nachmittags 3,30 Uhr.

Am 3. Dezember 1932 ist unser lieber, frischer, in Krieg und Frieden bewährter Kamerad, der

Kapitänleutnant

Theodor E. Vogel

Artillerieoffizier der Festung Cuxhaven

infolge eines Unglücksfalles plötzlich aus dem Leben und seiner Arbeit herausgerissen worden.

In Treue halten wir sein Andenken in Ehren.

Cuxhaven, den 5. Dezember 1932.

Knobloch,

Kapitän zur See und Kommandant der Befestigungen an der Elbe- und Wesermündung.

Am 3. Dezember verstarb an den Folgen eines Autounfalles unser lieb. Jahrgangskamerad

Kapitänleutnant

Theodor E. Vogel

Ein bewährter Soldat von glühender Vaterlandsliebe ist von uns gegangen. Sein Kameradschaftssinn und sein frisches, fröhliches Wesen wird uns stets ein leuchtendes Beispiel bleiben. Wir werden sein Andenken in treuem Herzen bewahren.

Die Seeoffiziere des Jahrganges 1913

Verein ehem. Angehörigen der Torpedo- und U-Bootwaffe

Am 3. Dez. d. J. starb infolge Autounfalls unser Vorstandsmitglied, Herr

Kapitänleutnant

Theodor E. Vogel

Ein lieber, treuer Kamerad ist von uns gegangen. Sein Andenken bleibt bewahrt bis übers Grab hinaus.

Beisetzung fand in Saarbrücken statt.

Der Vorstand

Herzlichen, aufrichtigen Dank

für die zahlreichen Beweise der uns tiefergreifenden Anteilnahme an der Beisetzung unseres unvergeßlichen Sohnes, des

Kapitänleutnants

Th. E. Vogel

für die zahlreichen Kranzspenden und für das uns und seiner Gattin und Kindern zum Ausdruck gebrachte Mitgefühl an dem schweren Schicksalsschlag.

Wir danken auch wärmstens für die dem Heimgegangenen gezollte ehrende Würdigung als charaktervoller Mensch und als in Krieg und Frieden verdienter, berufsbegeisterter, pflichtgetreuer und hoffnungsvoller Seeoffizier.

Saarbrücken, 9. Dezbr. 1932.

In tiefer Trauer: Namens der Hinterbliebenen:

Theodor Vogel,
Verwaltungsdirektor.